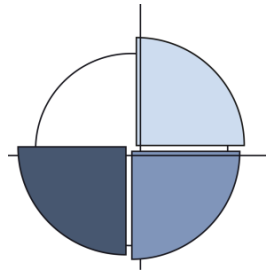


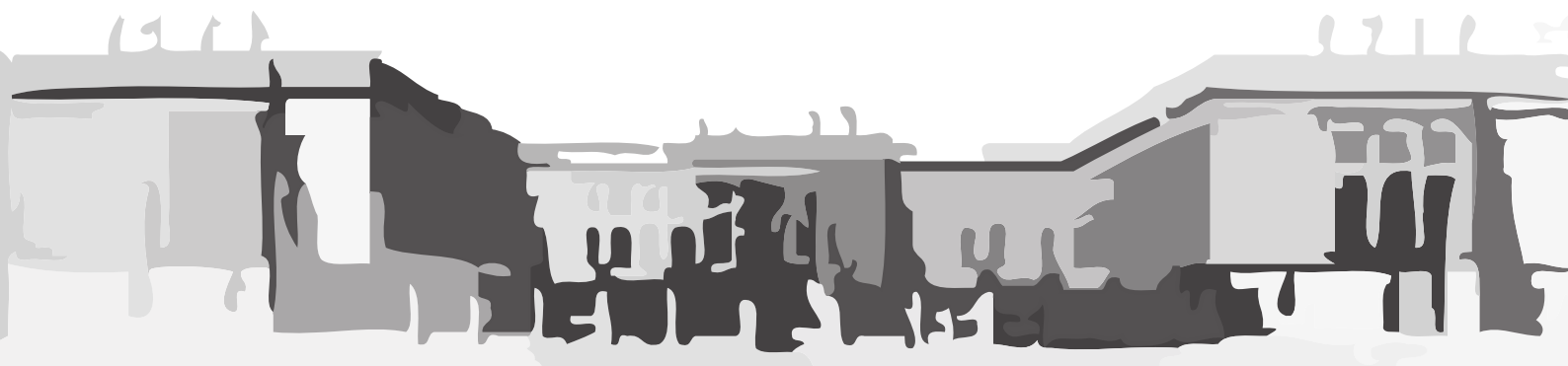
Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel

Sonderforschungsbereich 640



Grit Heidemann und Elisabetta Scirocco

Die Kirchen Santa Chiara und Santa Maria di Monteoliveto als Bestattungsorte der Adligen in Neapel



Working Papers des Sonderforschungsbereiches 640, Nr. 2/2010

Schriftenreihe des Sonderforschungsbereiches 640: „Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel“ in Zusammenarbeit mit dem Dokumenten- und Publikationsserver (edoc) der Humboldt-Universität zu Berlin.

ISSN: 2190-314X

Redaktion: Matthias Braun, Vincent Houben, Stefan Kirmse, Reet Tamme

V.i.s.d.P.: Vincent Houben

Grit Heidemann und Elisabetta Scirocco

Die Kirchen Santa Chiara und Santa Maria di Monteoliveto als Bestattungsorte der Adligen in Neapel

Zitationsempfehlung:

Grit Heidemann und Elisabetta Scirocco, Die Kirchen Santa Chiara und Santa Maria di Monteoliveto als Bestattungsorte der Adligen in Neapel, in: *Working Papers des Sonderforschungsbereiches 640 2/2010*, <http://edoc.hu-berlin.de/series/sfb-640-papers/2010-2a/PDF/2a.pdf>

Humboldt-Universität zu Berlin

Sonderforschungsbereich 640

Mohrenstraße 40-41

D-10117 Berlin

Web: www.sfb-repraesentationen.de



Universität der Künste Berlin



Wissenschaftliche Koordination:

Matthias Braun

Fon: 030.2093.4864

Mail: matthias.braun@staff.hu-berlin.de



Die Meinungen, die in den Working Papers des Sonderforschungsbereiches 640 geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassungen der Autoren wieder. Abdruck und sonstige publizistische Nutzung, die über die in Forschung und Lehre üblichen Zitate hinausgehen, sind nur mit vorheriger Zustimmung der Redaktion sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Intro

Abstract: The churches Santa Chiara and Santa Maria di Monteoliveto as burial places of nobility in Naples

The location of burial places within the sepulchral practice of the Neapolitan nobility of the 14th and 15th centuries throws light upon the structuring of the urban space of the city.

Besides the big churches of the mendicant orders in the centre of Naples, the churches of Santa Chiara, San Giovanni a Carbonara and Santa Maria di Monteoliveto, which hosted the tombs of the dynasties, were used despite their peripheral location as prestigious burial places. This paper examines exemplarily the involvement of the Neapolitan nobleman in the decoration of the two royal sepulchral churches of Santa Chiara (Anjou) and Santa Maria di Monteoliveto (Aragon).

Both churches reveal a continuity in the sepulchral practice of the Neapolitan nobility because of their status as “royal churches”. This continuity was maintained through dynastic crises across the 14th and 15th centuries. Nevertheless, there was a formal and stylistic development in the tomb monuments of both churches. Santa Chiara houses the Gothic Canopy-tombs that were typical for the 14th and the early 15th century, while Santa Maria di Monteoliveto shows a variety of innovative tomb models of the early Renaissance.

Biographische Informationen

Grit Heidemann, M.A., promoviert an der Berliner Universität der Künste zum Thema „Die Repräsentation des neapolitanischen Adels im Quattrocento“. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Teilprojekt C5 „Topologie der Erinnerung“ des Sonderforschungsbereichs 640 „Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel“.

Dr. Elisabetta Scirocco, promovierte zum Thema „Arredi liturgici dei secoli XI-XIII in Campania: le cattedrali di Salerno, Ravello, Amalfi, Caserta Vecchia, Capua“ (*Liturgische Ausstattungen in Kampanien des 11.-13. Jahrhunderts: die Kathedralen von Salerno, Ravello, Amalfi, Caserta Vecchia, Capua*).

Die Autorinnen koordinieren die internationale und interdisziplinäre Forschungsplattform „Neapel-Forum“, die von Prof. Dr. Tanja Michalsky 2006 initiiert wurde.

Die Kirchen Santa Chiara und Santa Maria di Monteoliveto als Bestattungsorte der Adligen in Neapel

Einleitung

Grabmäler sind besonders dienliche Forschungsobjekte, wenn es um die Repräsentation der sozialen Ordnung einer vormodernen Gesellschaft geht. An ihren Standorten und ihrer Ausstattung lässt sich, neben der Sorge um das eigene Seelenheil, das Bedürfnis der Auftraggeber nach einer visuell wirkmächtigen Positionierung innerhalb der Gesellschaft ablesen. Dabei kann es sowohl zu Rückbezügen auf schon bestehende Monumente, als auch zum Einsatz völlig neuer Formen und Orte kommen. Gräber *kommunizieren* demnach untereinander ebenso wie sie die Kommunikation zwischen den Lebenden und den Toten aufrechterhalten. Dies wird besonders anschaulich in Zeiten des politischen Wandels, wenn die bestehende soziale Ordnung auf den Prüfstand gebracht wurde und es zu einem verstärkten Repräsentationsbedürfnis der einzelnen sozialen Gruppen zur Auslotung der neuen Machtverhältnisse kam.

In Neapel zeichnete sich die spätmittelalterliche Gesellschaft insbesondere durch den lokal mächtigen Adel und die von auswärts kommenden Dynastien aus, die sich miteinander zu arrangieren hatten. Entgegen den älteren kunsthistorischen Studien zu den vormodernen Kirchausstattungen in Neapel, die ihren Fokus vornehmlich auf die Bautätigkeit der dort residierenden Königshäuser richteten, hat eine Trendwende in der jüngeren Forschung stattgefunden, die nun vorrangig die Adligen und ihre Mitgestaltung des öffentlichen Stadtraums thematisiert.¹ Diesen Tendenzen schließt sich die vorliegende Arbeit an. Es soll darum gehen, die dynastischen Grablegen des 14. und des späten 15. Jahrhunderts, namentlich Santa Chiara der Anjou und Santa Maria di Monteoliveto der Aragon, auf eine Beteiligung der in Neapel ansässigen Adligen bei der Ausgestaltung der beiden Kirchenbauten zu untersuchen. Im Vergleich lassen sich Rückschlüsse auf Kontinuitäten und Wandel in der Selbstdarstellungsabsicht derjenigen Adligen ziehen, die in einem besonde-

1 Exemplarisch dazu siehe zuletzt Sonja Grund, *Teatri della Gloria. Studien zu neapolitanischen Adelskapellen (1380-1780): S. Angelo a Nilo, S. Maria dei Pignatelli und die Cappella Sansevero* (Online 2009 http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000012625, zugl. Diss. Berlin: 2006); Bianca De Divitiis, *Architettura e committenza nella Napoli del Quattrocento* (Venezia: Marsilio, 2007); Tanja Michalsky, »Seggi und sediali. Zur Inszenierung adeliger Repräsentation in neapolitanischen Familienkapellen um 1500«, in: *Inszenierung und Ritual in Mittelalter und Renaissance*, hrsg. von Andrea von Huelsen-Esch (Düsseldorf: Droste, 2005), S. 175-217; Tanja Michalsky, »Schichten der Erinnerung: Tradition, Innovation und ›Aemulatio‹ in der neapolitanischen Sepulkralplastik«, in: *Memoria: ricordare e dimenticare nella cultura del medioevo*, hrsg. von Michael Borgolte & Cosimo Damiano Fonseca (Bologna: Società Editrice il Mulino, 2005), S. 99-131.

ren Verhältnis zum jeweiligen Königshaus standen – der gewählte Bestattungsort war dazu ein ausschlaggebender Faktor.

Im Allgemeinen ist an den frühneuzeitlichen Adelsgrablegen im städtischen Raum Neapels eine topologische Ordnung erkennbar.² Die von den adligen Auftraggebern bewusst gewählten Orte der Erinnerung verdeutlichen das Wissen um die Strukturierung des Stadtraums und dessen öffentlichkeitswirksame Orte. In der Grablegepraxis der neapolitanischen Adligen des 14. und 15. Jahrhunderts lassen sich verschiedene Bestattungsorte festmachen, die allgemein nach drei Kriterien zu kategorisieren sind:³ zum einen galten die königlichen Grablegen als prestigeträchtige Begräbnisorte, das sind Santa Chiara (Anjou), San Giovanni a Carbonara (Anjou-Durazzo) und die von den Aragonesen geförderte Kirche Santa Maria di Monteoliveto, welche alle am Rande bzw. außerhalb der Stadtmauern errichtet wurden. Zum anderen fungierten die großen Mendikantenkirchen im Stadtzentrum als bevorzugte Kirchen der adligen Stadtviertel (*Seggi*),⁴ in denen sich vornehmlich die in den jeweiligen Quartieren ansässigen Adelsfamilien bestatten ließen. Eine dritte Variante waren eigenständige Grabkapellen, mithilfe dessen sich eine Adelsfamilie besonders repräsentativ in das neapolitanische Stadtbild einschreiben konnte.⁵

Im Folgenden beschränken wir uns auf die Exemplifizierung der ersten Kategorie, weshalb im Zentrum dieser Studie die beiden schon genannten Kirchen Santa Chiara und Santa Maria di Monteoliveto als adlige Bestattungsorte stehen. Noch in Giulio Cesare Capaccios Stadtführer *Il Forastiero* von 1634 wird das Bewusstsein der Zeitgenossen für den Prestigewert dieser beiden Bauten innerhalb der Stadt deutlich, der neben den zugehörigen Konventsorden vor allem aus dem Umstand ihrer königlichen Auftraggeber rekurriert.⁶ Anhand dieser Bauherren bzw. Förderer

2 Die topologische Ordnung der frühneuzeitlichen Adelsgrabmäler in Neapel ist der Untersuchungsgegenstand des kunsthistorischen Teilprojektes C5 am Sonderforschungsbereich 640. Siehe dazu <http://www.sfb-repraesentationen.de/teilprojekte/c5> (06.07.10); Grundlegend dazu Tanja Michalsky, »Strukturiertes Gedächtnis. Zur Topologie von Adelsgrablegen in Neapel«, in: *Kunst und Macht. Politik und Herrschaft im Medium der bildenden Kunst*, hrsg. von Wilhelm Hofmann & Hans-Otto Mühleisen (Münster: LIT, 2005), S. 204-235. Für die vorliegende Studie konnten wir die neapolitanische Kunsthistorikerin Elisabetta Scirocco als Gastdoktorandin gewinnen, die sich in ihren Arbeiten u.a. auf die Kirche Santa Chiara spezialisiert hat.

3 Für das 15. Jahrhundert wird zu diesem Thema derzeit eine Dissertation von der Verfasserin Grit Heidemann im Rahmen des genannten Teilprojektes im Sonderforschungsbereich 640 erarbeitet.

4 Zu den *Seggi* ausführlich siehe Grund, *Teatri della Gloria*, a. a. O. (Anm. 1), S. 9-12; Michalsky, »Strukturiertes Gedächtnis«, a. a. O. (Anm. 2), S. 216; Michalsky, »Seggi und sediali«, a. a. O. (Anm. 1), S. 197-199; Giovanni Vitolo, »Ordini mendicanti e nobiltà a Napoli: San Domenico Maggiore«, in: *Le chiese di San Lorenzo e San Domenico. Gli ordini mendicanti a Napoli*, hrsg. von Serena Romano & Nicolas Bock (Napoli: Electa, 2005), S. 10-14; Rosalba Di Meglio, »Ordini mendicanti e città: l'esempio di San Lorenzo Maggiore a Napoli«, in: *Le chiese di San Lorenzo e San Domenico. Gli ordini mendicanti a Napoli*, hrsg. von Serena Romano & Nicolas Bock (Napoli: Electa, 2005), S. 15-26, insbes. S. 17-23; Maria Antonietta Visceglia, *Identità sociali. La nobiltà napoletana nella prima età moderna* (Milano: UNICOPLI, 1998), S. 90-100; Maria Antonietta Visceglia, »Corpo e sepoltura nei testamenti della nobiltà napoletana (XVI-XVIII secolo)«, in: *Quaderni storici* 50, XVII (1982), Nr. 2, S. 583-614; Christoph Weber, *Familienkanonikate und Patronatsbistümer. Ein Beitrag zur Geschichte von Adel und Klerus im neuzeitlichen Italien* (Berlin: Dunker & Humblot, 1988), S. 278-285; Christof Thoenes, »Neapel und Umgebung«, in: *Reclams Kunstführer. Italien. VI*, hrsg. von Manfred Wundram (Stuttgart: Reclam, 1971), S. 20; Luigi de Lutio Castelguidone, *I sedili di Napoli. Origini, azione politica e decentramento amministrativo* (Napoli: Morano, 1973); Camillo Tutini, *Dell'origine e fundation de' seggi di Napoli [...]* (Napoli 1644).

5 Sonja Grund spricht hierbei von dem »Typus einer Eigenkirche«. Vgl. Grund, *Teatri della Gloria*, a. a. O. (Anm. 1), S. 289. Exemplarisch dazu anhand von drei Familienkapellen in Neapel siehe zuletzt ebd.

6 Vgl. Giulio Cesare Capaccio, *Il forastiero [...]* (Napoli 1634), S. 896f. Zur Bedeutung und Handhabung dieser Guiden

werden sie in ihrer Funktion als königliche Memorialbauten ersichtlich, welche ausschlaggebend für die Wahl als Bestattungsorte ausgewählter Adliger war.⁷ Doch wie verhielt es sich in Zeiten der dynastischen Krisen, die im Vorlauf der zahlreichen Dynastienwechsel in Neapel vonstatten gegangen waren? Hatten sie einen Einfluss auf die Grablegepraxis? Diesen Fragen soll im Folgenden ebenso nachgegangen werden, wie jener nach der Art und Weise, wie die Adligen, neben den Herrscherhäusern, den jeweiligen Kirchenraum mit ihren Grablegen besetzten und ob sich die damalige soziale Ordnung der Protagonisten in der Ausgestaltung der beiden Sakralbauten manifestiert.

Die Kirche Santa Chiara

Santa Chiara wurde 1310 gegründet und der Heiligen Hostie bzw. dem Corpus Christi geweiht; wenige Jahre später war sie auch unter dem Titel „basilica Sanctæ Claræ“ bekannt.⁸ Die Kirche erhebt sich inmitten eines franziskanischen Doppelklosters (Abb. 1), dessen größerer Teil für die Schwestern des weiblichen Ordenszweiges (Klarissen) bestimmt war, während der kleinere Bereich den Franziskanern zustand, denen die Kirche und der geistliche Beistand der Schwestern anvertraut wurden. Die Dokumente benennen als Initiatoren der Stiftung Robert den Weisen,

für die Zeitgenossen siehe Celanos Anmerkung, dass die von auswärts kommenden Besucher in der Kirche Santa Maria di Monteoliveto den Stadtführer *Napoli Sacra* von D’Engenio Caracciolo aus dem Jahre 1623 nutzten: „*Ho voluto dar questa notizia, perché i Signori Forastieri, che vogliono andare colla guida del nostro Engenio, per riconoscere iscrizioni, e tumuli, sappiano, che stanno mutati di sito...*“ Vgl. Carlo Celano, *Notitie del bello, dell’antico e del curioso della città di Napoli, per i signori forastieri [...], divise in dieci giornate, [...]* (Napoli 1692), S. 19.

⁷ Grundlegend zu Santa Chiara und den darin befindlichen Königsgräbern, die formal einen nachhaltigen Einfluss auf die neapolitanischen Adelsgrabmäler der Folgezeit hatten, siehe Tanja Michalsky, *Memoria und Repräsentation: Die Grabmäler des Königshauses Anjou in Italien* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000, zugl. Diss. München 1995).

⁸ In einer Urkunde König Roberts von Anjou aus dem Jahr 1316 heißt es: „*monasterium Sancte Clare de Neapoli, interdum Sancti Corporis Christi, interdum S. Clare et quandoque Hostie Sacre denominatur, et hoc appositione sinonima essentia nominis non immutatur*“ vgl. Matteo Camera, *Annali delle Due Sicilie dall’origine e fondazione della monarchia fino a tutto il regno dell’augusto sovrano Carlo III. Borbone* (Napoli 1860), S. 193. Die ersten Daten zur Konstruktion der Basilika sind am Sockel des Campanile gegeben: 1310 „*Illustris clarus Robertus rex Siculorum / Sancia regina praelucens cardine morum / clari consortes virtutum munere fortes / Virginis hoc Claræ templum struxere beatæ [...]*“. Im Jahr 1330 genehmigte Papst Johannes XXII. den Besuchern der Kirche den vollständigen Ablass; im Jahr 1340 wurde die Kirche geweiht.

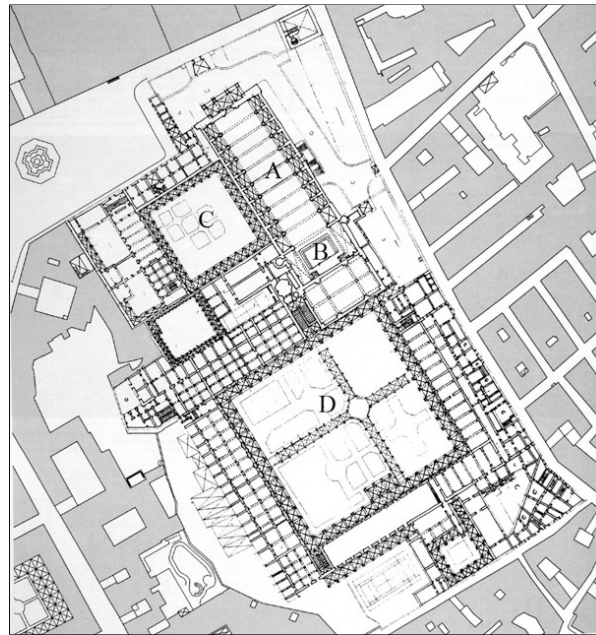


Abb. 1: Neapel, Doppelkloster von S. Chiara, Grundriss; A: Basilika, B: Nonnenchor, C: Franziskanerkloster, D: Klarissenkloster

den dritten König der Anjou-Dynastie in Neapel, und seine zweite Gattin Sancia von Mallorca,⁹ die beide den franziskanischen Spiritualen sehr nahe standen.¹⁰

⁹ Schon die Zeitgenossen debattierten darüber, ob die Gründung nur durch den Willen von Robert oder den von Sancia vollzogen wurde, oder ob beide jeweils die Konstruktion des weiblichen und des männlichen Teils des Klosters bestimmt hatten. Siehe dazu *Cronaca di Partenope* [XIV sec.], hrsg. von A. Altamura (Napoli 1974), S. 132; Giacomo Della Morte, »Cronaca di Napoli di Notar Giacomo [fine XV secolo]«, neu hrsg. von Paolo Garzilli (Napoli 1845), S. 52; unbekannt, »Cronicon Suessanum« (1103 – 1348), in: *Raccolta di varie croniche, diarj ed altri opuscoli, così italiani, come latini, appartenenti alla storia del Regno di Napoli*, Bd. I, hrsg. von A. A. Pelliccia (Napoli 1780); Pietro De Stefano, *Descrittione dei luoghi sacri della città di Napoli* (Napoli 1560), S. 179f.; Giovanni Antonio Summonte, *Dell'Historia della città e Regno di Napoli*, Bd. II (Napoli 1675), S. 371f.; Carlo De Lellis, *Aggiunta alla Napoli Sacra del D'Engenio*, II, ms. X. B. 20-24 (Napoli, Biblioteca Nazionale [17. Jh.]), S. 248f.; Cesare D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra* (Napoli 1623), S. 234f.; Celano, *Notitie del bello*, a. a. O. (Anm. 6), S. 881. Auch in den Dokumenten des angiovinischen Archivs sind wechselweise Robert und Sancia als Stifter aufgeführt. In einer am 9. Juli 1315 erbrachten Bewilligung Roberts an den Konvent wird das Kloster als Werk der Königin betitelt: »*Monasterio Sancte Eucharistie Neapolis operi quidem manuum Sancie regine consortis nostre*« vgl. Camera, *Annali delle Due Sicilie*, a. a. O. (Anm. 8), S. 193 u. Anm. 3. In einem Dokument, das einen Tag später (10. Juli) vom König unterschrieben wurde, liest man hingegen, dass Sancia »*ex nostra dispositione jam fundavit et construi fecit solenne monasterium Hostiae Sanctae vocabulo insignitum*« vgl. Lucas Wadding, *Annales Minorum seu trium Ordinum a S. Francisco Institutorum* (1625-1654, Neuedition Firenze: Barbera, 1931), VI, S. 540. Jüngst wurde diese Frage wieder aufgegriffen von Mario Gaglione, *Donne e potere a Napoli. Le sovrane angioine: consorti, vicarie e regnanti (1266-1442)* (Catanzaro: Rubbettino, 2009), S. 114-121; Caroline Bruzelius, *Le pietre di Napoli: l'architettura religiosa nell'Italia angioina, 1266-1343* (Roma: Viella, 2005), S. 154-161; Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), S. 128-136.

¹⁰ Die Beziehung von Robert und Sancia zu den Franziskanern ist eines der wichtigsten von den Forschern genutzten Argumente für die zeitliche Einordnung der Konstruktion des Klosters und dessen Ausstattung. Siehe dazu u.a.

Es wird in der Forschung immer noch kontrovers diskutiert, ob die Kirche von Anfang an als Pantheon der Anjou-Dynastie in Neapel konzipiert war oder ob sie erst im Laufe der vorgenommenen baulichen Veränderungen zur Sammelstätte königlicher Gräber wurde.¹¹ Sicher ist jedoch, dass schon 1325, als die Bauarbeiten noch nicht abgeschlossen waren, die jungen Prinzessinnen Luisa und Maria in Santa Chiara ihre letzte Ruhestätte fanden.¹² Sie waren die ersten Mitglieder der königlichen Familie, die in dieser Kirche bestattet wurden, zuvor dienten andere Bauten in der Stadt als Begräbnisorte der Anjou, z.B. die Kathedrale, die wichtigsten neapolitanischen Bettelordenskirchen San Lorenzo Maggiore und San Domenico Maggiore oder eigens gestiftete Bauten, wie die von Königin Maria von Ungarn gegründete Kirche Santa Maria Donnaregina.¹³

Die Größe des Gebäudes von Santa Chiara, die die Kathedrale bei weitem übersteigt,¹⁴ und weitere bauliche Details¹⁵ deuten an, dass die neue Franziskanerkirche als politisch-öffentlicher Ort der Stadt diene (Abb. 2), in der die königliche Pracht während der offiziellen Feierlichkeiten zum Ausdruck gebracht wurde und sich durch monumentale Grabmäler ewiges Gedenken gesichert werden konnte.¹⁶ Die Chorrückwand der Kirche war „als Ensemble geplant“ zur Repräsentation der Anjou-Memoria, indem riesige Grabmäler des Stifters und seiner Verwandten aufgestellt wur-

Gaglione, *Donne e potere a Napoli*, a. a. O. (Anm. 9), S. 151-174; Mario Gaglione, »Sancia d'Aragona-Majorca: da regina di Sicilia e Gerusalemme a monaca di Santa Croce«, in: *Archivio per la storia delle donne*, 1 (2004), S. 28-54; Bruzelius, *Le pietre di Napoli*, a. a. O. (Anm. 9), S. 154-161; Caroline Bruzelius, »Queen Sancia of Mallorca and the convent church of S.ta Chiara in Naples«, in: *Memoirs of the American Academy in Rome*, 40 (1995), S. 69-100, insbes. S. 82-97; Tanja Michalsky, »Sponsoren der Armut: Bildkonzepte franziskanisch orientierter Herrschaft«, in: *Medien der Macht: Kunst zur Zeit der Anjous in Italien*, hrsg. von ders. (Berlin: Reimer, 2001), S. 121-148, insbes. S. 134-140; Francesco Aceto, »Un'opera "ritrovata" di Pacio Bertini: il sepolcro di Sancia di Maiorca in Santa Croce a Napoli e la questione dell'«usus pauper»«, in: *Prospettiva*, 100 (2000), S. 27-35, insbes. S. 31-33, mit älterer Literatur.

11 Eine Zusammenfassung der verschiedenen Positionen gibt Mario Gaglione, »La basilica ed il monastero doppio di S. Chiara a Napoli in studi recenti«, in: *Archivio per la storia delle donne*, 4 (2007), S. 127-209.

12 Dazu siehe Carlo Minieri Riccio, *Studi storici fatti sopra 84 registri angioini dell'Archivio di Stato di Napoli* (Napoli 1876), S. 2; Lorenz Enderlein, *Die Grablegen des Hauses Anjou in Unteritalien. Totenkulte und Monumente 1266-1343* (Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft, 1997, zugl. Diss. Rom 1993), S. 100f.; Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), Kat. Nr. 23 u. 26.

13 Zur Analyse der Anjou-Gräber in Neapel siehe Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7) u. Enderlein, *Die Grablegen des Hauses Anjou*, a. a. O. (Anm. 11), mit älterer Literatur. Über die Gräber der ersten Anjou im Dom siehe zuletzt Vinni Lucherini, *La Cattedrale di Napoli. Storia, architettura, storiografia di un monumento medievale* (Roma: École Française de Rome, 2009), S. 238-257; Vinni Lucherini, »La Cappella di San Ludovico nella Cattedrale di Napoli, le sepolture dei sovrani angioini, le due statue dei re e gli errori della tradizione storiografica moderna«, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 70 (2007), S. 1-22. Zum Grabmal der Maria von Ungarn siehe auch Tanja Michalsky, »Mater serenissimi principi: the tomb of Maria of Hungary«, in: *The church of Santa Maria Donnaregina: art, iconography and patronage in fourteenth-century Naples*, hrsg. von Janis Elliott & Cordelia Warr (Aldershot: Ashgate, 2004), S. 61-77.

14 Die Kirche hat folgende Maße: 82 m Länge, 20,30 m Breite und 45,70 m Höhe.

15 Z.B. die Anlage des rückseitigen Chors oder die Laufgänge, die sich über den Kapellen entlang zogen und vermutlich der Öffentlichkeit während der offiziellen Feierlichkeiten Platz boten. Siehe dazu Bruzelius, *Le pietre di Napoli*, a. a. O. (Anm. 9), S. 162 und Carola Jäggi, »Raum und Liturgie in franziskanischen Doppelklöstern: Königsfelden und S. Chiara in Neapel im Vergleich«, in: *Art, cérimonial et liturgie au Moyen Age*, hrsg. von Nicolas Bock, Peter Kurmann & Serena Romano (Roma: Viella, 2002), S. 223-246, insbes. S. 237-239. Man muss berücksichtigen, dass die heutige Kirche das Ergebnis langer Umbau- und Restaurierungsarbeiten ist (im Jahr 1953 fertiggestellt), durch die sie fast vollständig wieder aufgebaut wurde, nachdem die Kirche während eines Bombenangriffs am 4. August 1943 zerstört worden war. Zu den Restaurierungsmaßnahmen siehe Gaudenzio Dell'Aja, *Il restauro della Basilica di S. Chiara in Napoli* (Napoli: Giannini, 1980).

16 Siehe dazu Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), S. 125f.



Abb. 2: Neapel, S. Chiara, Außenansicht und Kircheninneres

den, welche „die legitime Macht des Königshauses“¹⁷ vor Augen führten (Abb. 3). Die königliche Grablege hatte in der Tat die Aufgabe der Tradierung des öffentlichen Porträts des Herrschers gemäß den spezifischen und komplexen ideologischen sowie repräsentativen Systemen, entwickelt und kodifiziert durch eine Reihe von Gräbern der Anjou in Neapel, die vor allem von dem Sienser Bildhauer Tino di Caimano umgesetzt wurden. Dieser kam um 1324 nach Neapel und war bis zu seinem Tod im Jahre 1336 als Bildhauer und Architekt im Dienst des Hofes tätig (Abb. 4–5).¹⁸

¹⁷ Zitiert nach Michalsky, »Strukturiertes Gedächtnis«, a. a. O. (Anm. 2), S. 209; Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), S. 125–129 und 145–153. Die Gräber für Robert (gest. 1343) und seinen früh verstorbenen (1328) Sohn Karl sowie für Maria von Durazzo (Tochter von Karl, gest. 1366) befinden sich im Zentrum des Chorbereichs. In den Querarmen wurden die Gräber für die Frau Karls, Maria von Valois (gest. 1328, Grabmal fertiggestellt 1336) und für dessen Töchter Agnese und Clemenza von Durazzo aufgestellt (gest. 1370/71 und 1383). Quellen und Literatur bei Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), Kat. Nr. 27, 30, 33, 40; Enderslein, *Die Grablegen des Hauses Anjou*, a. a. O. (Anm. 11), S. 99–140, 167–188, 193–197 und 203. Zum Grabmal für Agnese und Clemenza von Durazzo siehe auch Nicolas Bock, *Kunst am Hofe der Anjou-Durazzo: Der Bildhauer Antonio Baboccio (1351-ca.1423)* (München u.a.: Deutscher Kunstverlag, 2001, zugl. Diss. Heidelberg 1997), Kat. Nr. A4.

¹⁸ Zur Tätigkeit Tino di Camainos in Neapel siehe Ottavio Morisani, *Tino di Camaino a Napoli* (Napoli: Libreria Scientifica Ed., 1945); Francesco Aceto, »Per l'attività di Tino di Camaino a Napoli: le tombe di Giovanni da Capua e di Orso Minutolo«, in: *Scritti in ricordo di Giovanni Previtali. Prospettiva*, 53–56 (1989), I, S. 134–142; Francesco Aceto, »Tino di Camaino a Napoli. Una proposta per il sepolcro di Caterina d'Austria e altri fatti angioini«, in: *Dialoghi di Storia dell'Arte*, 1 (1995), S. 10–27.

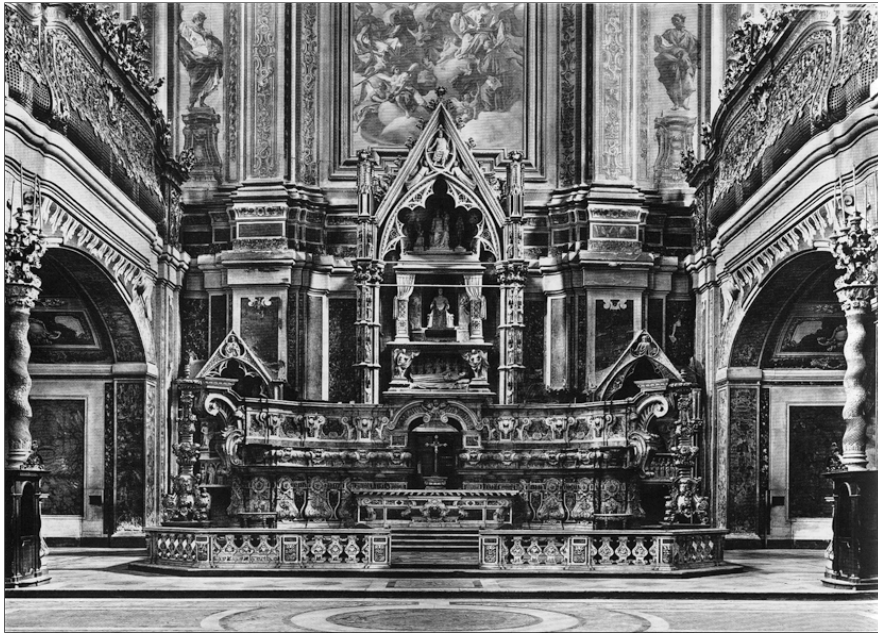


Abb. 3: Neapel, S. Chiara, Chorwand mit angiovinischen Grabmälern. Zustand vor 1943



Abb. 4: Tino di Camaino, Grabmal der Königin Maria von Ungarn, 1325-27. Neapel, S. Maria Donnaregina

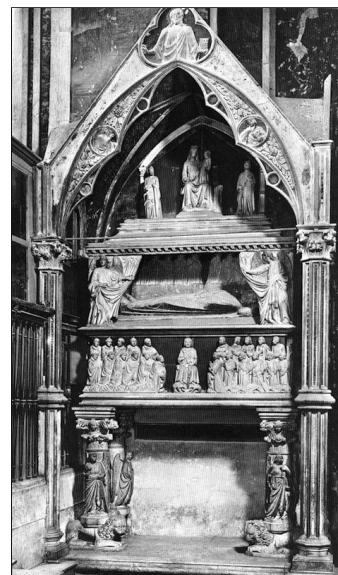


Abb. 5: Tino di Camaino, Grabmal Karls von Kalabrien, um 1333. Neapel, S. Chiara. Zustand vor 1943



Abb. 6: Pacio und Giovanni Bertini, Grabmal Roberts von Anjou, 1343-45. Neapel, S. Chiara, Zustand vor 1943 (Teilansicht)

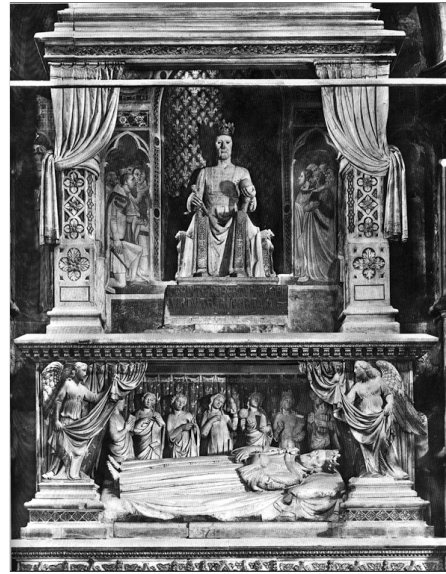


Abb. 7: Pacio und Giovanni Bertini, Grabmal Roberts von Anjou, 1343-45. Neapel, S. Chiara, Zustand vor 1943 (Teilansicht)

Die Typologie der königlichen Grabmäler folgte den gotischen Wandbaldachingrabmälern.¹⁹ Charakteristisch für die neapolitanischen Anjou-Gräber war vor allem der Sarkophag, auf dem der Verstorbene als Liegefigur (*gisant*) porträtiert war und der von Karyatiden gestützt wurde, welche die Kardinal- und/oder Theologaltugenden personifizierten. Auf der sichtbaren Seite des Sarkophags waren dynastische und politische Repräsentanten vorgeführt: der Verstorbene war dabei i.d.R. in der Mitte sitzend in königlicher Haltung gezeigt, umgeben von Würdenträgern und Mitgliedern des Gerichts²⁰ oder, häufiger, von direkten oder indirekten Nachkommen in Übereinstimmung mit der Hierarchie der Thronfolge.²¹ Über dem Sarkophag war der *gisant* in einer *camera funebris* aufgebahrt, deren Vorhang von zwei Engeln offengehalten wurde. Auf der obersten Ebene befand sich die *commendatio animae* des Verstorbenen, der von zwei Heiligen, die seiner persönlichen Frömmigkeit entsprachen – oft handelt es sich dabei um Heilige aus dem eigenen Geschlecht oder Franziskanerheilige – der Madonna mit Kind dargeboten wurde.

Diese Darstellung erreichte ihren Höhepunkt durch die Entwicklung einer gigantischen Grabstätte für König Robert von Anjou, welche von den florentinischen Bildhauern Pacio und Giovanni

¹⁹ Siehe dazu Hans Körner, *Grabmonumente des Mittelalters* (Darmstadt: Primus Verlag, 1997), Kap. 7.

²⁰ Zum Grab für Karl von Kalabrien siehe Enderlein, *Die Grablegen des Hauses Anjou*, a. a. O. (Anm. 11), S. 193-195; Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), Kat. Nr. 27.

²¹ Zu den Grabmälern für Königin Maria von Ungarn, Marie von Valois und für König Robert von Anjou siehe Enderlein, *Die Grablegen des Hauses Anjou*, a. a. O. (Anm. 11), S. 191-193, 196f. und 203; Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), Kat. Nr. 22, 30, 33.

Bertini von 1343 bis 1345 errichtet wurde (Abb. 6–8).²² Durch die Einführung neuer Bedeutungsebenen wurde der Souverän nobilitiert und noch zu Lebzeiten in Francesco Petrarca's „rex expertus in omni scientia“ als neuer Salomon gefeiert.²³ Robert der Weise ist an seinem Grabmal vier Mal porträtiert: Zum einen auf dem Totenbett im Franziskanerhabit²⁴ und beweint von den Personifikationen der Sieben Freien Künste; zum anderen auf dem Sarkophag, sitzend auf einem Faldistorium mit Insignien und flankiert von seinen beiden Ehefrauen und Nachkommen; weiterhin finden wir den König auf dem Faldistorium mit Zepter und Globus und dem einzigen epigraphischen Hinweis „CERNITE ROBERTUM REGE VIRTUTE REFERTUM“²⁵ oberhalb der Grabkammer und umgeben von gemalten Figuren der Höflinge, die eine Hommage an ihn halten; und schließlich wird am Dach des Monuments Robert in den Himmel auffahrend dargestellt, wo ihn die Konventsheiligen Franziskus und Clara zusammen mit zwei Engeln der Jungfrau Maria darbieten.²⁶

Die Grabmalstypologie der Anjou war geprägt von diesen symbolischen und repräsentativen Bedeutungsebenen rund um die Verherrlichung der *Beata stirps*²⁷ und wurde zu einem Kanon, zumindest formal, bis in die frühen Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts und der Ankunft der neuen Formsprache der Renaissance. Dementsprechend war sie ein wegweisendes Modell für die Grabmäler der prominentesten Aristokraten in Neapel mit den ihnen eigenen Regeln der königlich repräsentativen Zwecke.²⁸ Dieser Prozess brauchte jedoch einige Jahrzehnte bis zu seiner vollen Entfaltung und wurde erst richtig deutlich in Zeiten der dynastischen Krise, die das Königreich

22 Zu den Bildhauern Pacio und Giovanni Bertini, welche in den Dokumenten nur im Zusammenhang mit dem Auftrag für das Robert-Grabmal (1343-1345) genannt werden, siehe die Monographie von Giulietta Chelazzi Dini, *Pacio e Giovanni Bertini da Firenze e la bottega napoletana di Tino di Camaino* (Prato: Martini, 1996). Jüngst dazu siehe Stefano D'Ovidio, »Pacio Bertini a Napoli: un'ipotesi per l'esordio a San Martino e due gruppi lignei«, in: *Prospettiva*, 113/114 (2004), S. 48-59.

23 Zur Figur des Robert von Anjou siehe u.a. Samantha Kelly, *The new Solomon: Robert of Naples (1309 – 1343) and fourteenth-century kingship* (Leiden: Brill, 2003); Damian Dombrowski, »„Cernite“ – Vision und Person am Grabmal Roberts des Weisen in S. Chiara zu Neapel«, in: *Praemium Virtutis: Grabmonumente und Begräbniszereemonie*, hrsg. von Joachim Poeschke, Britta Kusch & Thomas Weigel (Münster: Rhema, 2002), S. 35-60; Tanja Michalsky, »„Quis non admiretur eius sapientiam...?“ – Strategien dynastischer Memoria am Grab König Robert von Anjou«, in: *Grabmäler: Tendenzen der Forschung an Beispielen aus Mittelalter und früher Neuzeit*, hrsg. von Wilhelm Maier, Wolfgang Schmid & Michael Viktor Schwarz (Berlin: Gebr. Mann, 2000), S. 51-73.

24 Der König verfasste einige Tage vor seinem Tod seinen letzten Willen, der u.a. besagte, in den Franziskanerorden einzutreten.

25 Übersetzung nach Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), Kat. Nr. 33: »Seht den König Robert, der reich an Tugend ist!«, S. 336.

26 Zum Grabmal ausführlich siehe Dombrowski, »Cernite«, a. a. O. (Anm. 23); Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), Kat. Nr. 33; Enderlein, *Die Grablegen des Hauses Anjou*, a. a. O. (Anm. 12), S. 168-188.

27 Siehe dazu Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), S. 61-85; Tanja Michalsky, »Die Repräsentation einer Beata Stirps: Darstellung und Ausdruck an den Grabmonumenten der Anjous«, in: *Die Repräsentation der Gruppen: Texte, Bilder, Objekte*, hrsg. von Otto Gerhard Oexle & Andrea von Hülsen-Esch (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998), S. 187-224.

28 Siehe dazu Francesco Aceto, »Status e immagine nella scultura funeraria del Trecento a Napoli: le sepolture dei nobili«, in: *Medioevo: immagini e ideologie*, hrsg. von Arturo Carlo Quintavalle (Milano: Electa, 2005), S. 597-607; Michalsky, »Strukturiertes Gedächtnis«, a. a. O. (Anm. 2); Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), S. 231-237; Valentino Pace, »Morte a Napoli. Sepolture nobiliari del trecento«, in: *Regionale Aspekte der Grabmalforschung*, hrsg. von Wolfgang Schmid (Trier: Porta Alba Verlag, 2000), S. 41-62.

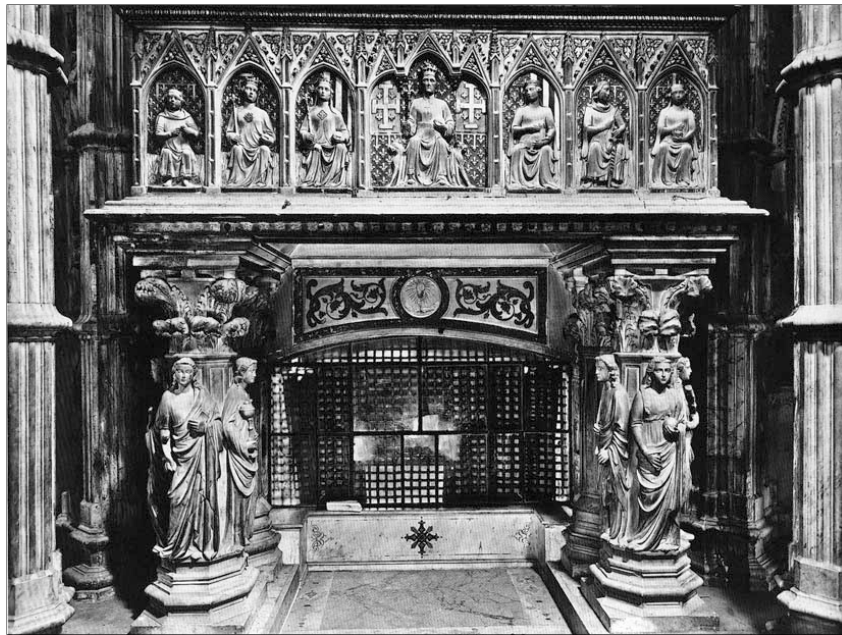


Abb. 8: Pacio und Giovanni Bertini, Grabmal Roberts von Anjou, 1343-45. Neapel, S. Chiara, Zustand vor 1943 (Teilansicht)

Neapel durch die weibliche Thronfolgerin Johanna I. erschütterten, welche als einzige Erbin ihres Großvaters Robert nach dem Tod ihres Vaters Karl von Kalabrien an die Macht gekommen war.²⁹

Die Errichtung einer Grabstätte im Inneren der Königskirche Santa Chiara spielte eine wichtige Rolle für das soziale und politische Prestige der städtischen Aristokratie. Jüngste Studien haben bereits die Strategie neapolitanischer Adelsfamilien hervorgehoben, sich vorrangig in den wichtigsten Kirchen der städtischen Seggi niederzulassen (z.B. die Carafa in San Domenico Maggiore), oder verschiedene Orte zur ostentativen Besetzung des sakralen Raumes der Stadt zu nutzen (z.B. die Caracciolo in mehreren Kirchen).³⁰ Eine umfassende Analyse zu den Gräbern des Adels in der Kirche Santa Chiara, auf Grundlage der erhaltenen Denkmäler sowie der überlieferten Quellen und Guiden des 15. bis 17. Jahrhunderts,³¹ zeigt jedoch ein anderes Kriterium für den Zugang zu den Räumen in dieser Kirche, und zwar deren Status als Grablege der angiovinischen Dynastie.

²⁹ Die Regierung von Johanna wurde von Naturkatastrophen und vier schwierigen Ehen überschattet und endete mit ihrer Ermordung durch den späteren König von Neapel, Karl III. von Durazzo im Jahre 1383. Siehe dazu Emile Léonard, *Gli Angioini di Napoli* (Napoli: Dall'Aglia, 1967), S. 427-595.

³⁰ Siehe dazu noch einmal Anm. 1 u. 4. Außerdem Giuliana Vitale, *Élite burocratica e famiglia. Dinamiche nobiliari e processi di costruzione statale nella Napoli angioino-aragonese* (Napoli: Liguori, 2003); Visceglia, *Identità sociali*, a. a. O. (Anm. 4); Visceglia, *Corpo e sepoltura*, a. a. O. (Anm. 4).

³¹ Dazu gehören u.a. De Stefano, *Descrittione*, a. a. O. (Anm. 9), S. 180-184; Summonte, *Dell'Historia*, a. a. O. (Anm. 9), S. 372-407; D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra*, a. a. O. (Anm. 9), S. 240-252; De Lellis, *Aggiunta*, a. a. O. (Anm. 9), S. 247-332; Celano, *Notitie del bello*, a. a. O. (Anm. 6), S. 883-886.

Eine der ersten Fragen, die sich durch diese Studie ergeben hat, war jene nach dem Zeitpunkt der Niederlassung von Adelsfamilien in der Basilika von Santa Chiara. Der Plan des Gebäudes sah von Anfang an den Anbau von jeweils 10 Seitenkapellen an das Mittelschiff vor, wie es seit den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts für die Kirchen der Bettelorden üblich war. Diese Kapellen ermöglichten den Adelsfamilien über das Patronatsrecht, d.h. die vertraglich festgelegte Schirmherrschaft, einen Zugang in die Kirche und damit einen Einfluss auf die Ausstattung des Gebäudes sowie auf den Unterhalt der Mönche und die ihnen übertragenen Gottesdienste.³² Im Falle von Santa Chiara gibt es Anzeichen dafür, dass es zu einer direkten und sehr frühzeitigen Einbeziehung einiger aristokratischer Familien in das Bauprojekt gekommen war. Dabei sei insbesondere auf die heute noch vorhandenen Gräber und die Dekoration in den Kapellen mit den verschiedenen Familienwappen (Abb. 9–10) aus der Mitte der 1320er Jahre verwiesen und auch auf die Tatsache, dass die Kapellen in einer einheitlichen Form gebaut und ausgestattet wurden.³³ Diese Hypothese wird durch die Daten gestützt, die wir von den Kapellen und Gräbern der Kirche sammeln konnten.³⁴

Die Adelshäuser, denen die Kapellen gehörten, waren durch ihre Mitglieder als Höflinge von höchster Bedeutung und gehörten zum engen Kreis der königlichen Familie. Es waren meist adelige Familien französischer Herkunft, die mit den Anjou 1266 nach Neapel gekommen waren – und deswegen die wichtigsten politischen Ämter innehatten – oder Bürokraten, die bereits unter den Staufern dienten und ihre Position unter der neuen Dynastie fortsetzen konnten. So sind beispielsweise die Familien Sabran, Artus, de Baux, Merlot oder de Aulnay zu nennen, welche Kapellen, Altäre oder andere Monumente in der Basilika stifteten. Unter den Personen, die in dieser Kirche begraben sind oder sich durch die historischen Quellen nachweisen lassen, befanden sich königliche Sekretäre und Berater wie *magistri rationales*, Seneschalle, Kämmerer, Notare, Beamte verschiedener Art und *familiares* des Königs. In der 2. Kapelle rechts z.B. steht heute der Sarkophag mit *gisant* von Marino de Diano (†1342),³⁵ *magister rationalis* und zuständig für die

32 Siehe dazu u.a. Caroline Bruzelius, »The dead come to town: preaching, burying, and building in the mendicant orders«, in: The year 1300 and the creation of a new European architecture, hrsg. von Alexandra Gajewski & Zoë Opačić (Turnhout: Brepols, 2007), S. 203–224.

33 Die Wandmalereien sind schlecht erhalten, nur wenige Reste finden sich noch nach der Zerstörung der Kirche 1943. An den Fenstern haben sich noch ein paar Figurensegmente mit kleinen Köpfen und adligen Familienwappen erhalten. Zur Interpretation der Fresken in der Kirche siehe zuletzt Pierluigi Leone de Castris, *Giotto a Napoli* (Napoli: Electa, 2006), S. 114–132, mit älterer Literatur.

34 Siehe dazu Leone de Castris, *Giotto*, a. a. O. (Anm. 33), S. 120–125; Mario Gaglione, *Nuovi studi sulla basilica di Santa Chiara in Napoli* (Napoli: Arte Tipografica, 1996); Mario Gaglione, *Sculture minori del Trecento conservate in Santa Chiara a Napoli ed altri studi* (Napoli: Arte Tipografica, 1995); Dell'Aja, *Il restauro*, a. a. O. (Anm. 15), S. 179–190.

35 Die Inschrift lautet: „Hic iacet corpus magnifici viri Domini Marini de Diano militis Regiæ Reginalisq. Curiae Magistri Rationalis Burgentiæ Camerotæ, & Camporæ Domini, qui obiit Anno Domini 1342. Die 15. Nouemb. Xi. Indict“. Laut D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra*, a. a. O. (Anm. 9), S. 240 befand sich das Grab früher in der 3. Kapelle auf der gleichen Seite zusammen mit der Grabplatte von Marinos Frau Flaminga Galliciana (gest. 1348) und dem Sarkophag mit *gisant* ihres Sohnes Roberto de Diano (gest. 1354). Zur Familie siehe Scipione Ammirato, *Delle famiglie nobili napoletane* (Firenze 1580), S. 81; Ferrante Della Marra, *Discorsi delle famiglie estinte, forastiere o non comprese ne' seggi di Napoli, imparentate con la casa Della Marra* (Napoli 1641), S. 142, 144. Dazu auch Gaglione, *Sculture minori*, a. a. O. (Anm. 34), S. 18–23, 25–29, und Anm. 14–30; Gaglione, *Nuovi studi*, a. a. O. (Anm. 34), S. 58f., 76f., mit Quellen und älterer Literatur.



Abb. 9: Neapel, S. Chiara, malerische Dekoration eines Lanzettfensters mit Familienwappen der Del Balzo, 2. Seitenkapelle rechts



Abb. 10: Neapel, S. Chiara, malerische Dekoration eines Lanzettfensters mit Familienwappen der D'Artus, 4. Seitenkapelle rechts

Belange des Königs Robert und der Königin Sancia; dieser gegenüber wurde im Laufe der 1330er Jahre eine Kapelle als Grablege für Drugo Merloto zuerkannt, dessen Familie aus Frankreich zusammen mit Karl I. von Anjou nach Neapel gekommen war und der als *uomo di fiducia* am angiovinischen Hofe fungierte (Abb. 11).³⁶ Die nächste Kapelle auf der linken Seite gehörte der Familie Cabano, in der Raimondo (†1334) und Perrotto (†1336) begraben sind, von denen der erste als Seneschall am Königshof tätig war (Abb. 12) und der zweite als Kaplan.³⁷ Und so ließen sich weitere zahlreiche Beispiele anführen.³⁸

Man kann sagen, dass, abgesehen von dem ausführenden Architekten Gagliardo Primario,³⁹ der höfische Kreis um Robert und Sancia in den Jahren 1330-1345 durch die Gräber im Inneren der Basilika Santa Chiara seine materielle Entsprechung fand.⁴⁰ Dabei spielten die Stadtquartiere, zu denen die Familien gehörten und welche verschiedene Plätze der Stadt besetzten, eine marginale Rolle bei dem Zugang zur königlichen Grablege: ihre soziale Nähe zum Königshaus war weitaus bedeutender als die räumliche Nähe zur Kirche.

36 Die Inschrift beginnt mit: „HIC IACET VIR MAGNIFICUS ET GREGIUS D(OMI)N(U)S DRUGO DE MERLOTO MILES / STRENUUS SANCTIBRICII E(T) LAVELLI D(OMI)N(U)S DE GENERE FRANCO(RUM) [...]“. Drugo, der Sohn Karls von Merlot und Isabella de Aulnay, Herr von Caprificio, Montorio, Saint Brix e Lavello, wurde 1304 von König Karl II zum Vizekönig in Terra d'Otranto. ernannt. Weiterhin war er am neapolitanischen Hof als Kämmerer tätig. Siehe dazu Ammirato, *Delle famiglie*, a. a. O. (Anm. 35), S. 135f., 173; Filiberto Campanile, *L'armi overo Insegne de' nobili* (Napoli 1610), S. 154-157. In derselben Kapelle befinden sich außerdem die Grabplatte der Mutter Isabella d'Aulnay (gest. 1341) und der Sarkophag mit *gisant* des Sohnes Nicola Merloto (gest. 1358). Zur Familie und zur Kapelle siehe Gaglione, *Nuovi studi*, a. a. O. (Anm. 34), S. 49.

37 Die erste Inschrift lautet: „Hic iacet Raymundus de Cabanis miles Regij hospitij Senescallus, qui obiit Anno Domini 1334. die 25. Octobris 3. Ind.“ Auf dem zweiten Grab steht: „Hic iacet Dominus Perroctus de Cabanis miles Regius Cabellanus filius Domini Raymundi de Cabanis Regij Hospitij Senescalli mortuus est Anno Dni 1336. die 29. Martij Ind. 4.“ Beide Grabmäler werden von einem Sarkophag gebildet, der mit Heiligenfiguren unter Bögen und einem *gisant* geschmückt ist. D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra*, a. a. O. (Anm. 9), S. 247f. nennt in der Kapelle weitere Gräber für Familienangehörige, wie z.B. für Francesco Cabano (gest. 1386) oder das Familiengrab für Iacopo, Luigi, Marchione und Petruccia Cabano, Söhne von Francesco, die während der Pest 1384 gestorben waren.

38 In den Quellen werden weitere Gräber genannt, die während der Arbeiten am Fußboden im 17. und 18. Jahrhundert verloren gegangen sind. Vermutlich in der 8. Kapelle links befand sich das Grab für Tommaso Mansella (gest. 1341) aus Salerno: „Magnæ Regiæ Curia Magister Rationalis. Regius Cambellanus Consiliarius, & Familiaris“ vgl. D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra*, a. a. O. (Anm. 9), S. 250. Verstreut in der Kirche nennt D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra*, a. a. O. (Anm. 9), S. 249-252 weiterhin die Grabplatten für Pietro de Vineis (gest. 1348), „regius consiliarius et familiaris“ und für die *familiares* des Königs Robert, Giacomo Montile und Raimondo de Mayrada (gest. nach 1343). Desweiteren wurde der Kämmerer der Königin Sancia, Costantino de Rocca (gest. 1334) hier bestattet, ebenso Rinaldo de Lupiano (gest. 1340), Kämmerer der Könige und Caterina Merceria (gest. 1372), Zofe der Königin Johanna I.

39 Zu diesem Zeitpunkt befand er sich bereits seit zwei Jahrzehnten im Dienst der königlichen Familie. Zur Zusammenarbeit des Meisters mit Tino di Camaino siehe Morisani, *Tino di Camaino*, a. a. O. (Anm. 18), S. 106-108; Aceto, »Tino di Camaino«, a. a. O. (Anm. 18), S. 13-15. Die Quelle dazu ist D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra*, a. a. O. (Anm. 9), S. 146: „Nel suolo appresso la porta picciola: Hic iacet corpus magistri Galiardi Primarij de Neap. Protomagistri reginalis monasterij Sacri Corporis Christi de Neap. qui obiit Anno Domini 1348 mensis Madij primae Ind.“

40 Michalsky, »Strukturiertes Gedächtnis«, a. a. O. (Anm. 2), S. 210 weist darauf hin, dass mit der Nutzung der Seitenkapellen in S. Chiara und S. Domenico Maggiore als Grabkapellen von verschiedenen Familien »die Kirchenräume somit zu einem sprechenden Abbild der gesellschaftlichen Struktur« wurden. Michalsky, »Strukturiertes Gedächtnis«, a. a. O. (Anm. 2), S. 210, Anm. 24 unterstreicht das bisherige Fehlen einer systematischen Untersuchung und Analyse der neapolitanischen Gräber und Familienkapellen des 14. Jahrhunderts.



Abb. 11: Neapel, S. Chiara, 2. Seitenkapelle links. Grabmal
des Drugo Merloto (†1339)



Abb. 12: Neapel, S. Chiara, 3. Seitenkapelle links. Grabmal von Raimondo Cabano (†1334)

Bei genauerer Untersuchung der Topographie der in Santa Chiara bestatteten neapolitanischen Adligen des 14. Jahrhunderts lässt sich feststellen, dass es in der Regel nicht möglich schien, eine Korrespondenz zwischen der politischen und sozialen Rolle der Familie und ihrer Präsenz innerhalb der Basilika zu schaffen. Es sei daran erinnert, dass der Ort, welcher die Gräber der königlichen Kirchengründer beherbergte, wie üblich das Presbyterium war, also der heiligste Bereich des Sakralbaus, und dass das Grab von König Robert eng mit dem Herz der Eucharistiefeier verbunden war, d.h. jenem dem *Corpus Christi* geweihten Hauptaltar. Laut den Quellen wurde das höchste Privileg, in dieser Gegend begraben zu werden, Odorona de Nouiants (†1375) zuerkannt, indem ihre Grabplatte unterhalb des Grabmals für Königin Maria von Valois einen Platz fand.⁴¹ An einer anderen wichtigen Stelle nahe des Haupteingangs zur Kirche wurden die Grabmäler für Giovanni de Ariano († nach 1345), Sekretär der Königin Sancia,⁴² und für Onofrio und Antonio

⁴¹ Vgl. D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra*, a. a. O. (Anm. 9), S. 242: „Appresso detto sepolcro è un lungo marmo, ove fu seppellita Odorona de Nouiant, cameriera della regina Giovanna I, in cui si legge: *Hic iacet corpus nobilis mulieris domine Hodoronæ de Noueant. Cabellanæ Illustris dominæ dominæ Ioannæ Dei gratiæ Hierusalem, & Siciliæ Reginæ magistræ bonæ memoriæ dominæ Mariæ Ducissæ Calabriae matris eius, quæ obiit Anno Domini 1375. die 10. Septembris 14. Indict.*” Odorona war ihr Leben lang *magistra* am Hof, bevor sie sich als Kellnerin in den Dienst von Königin Johanna I. begab.

⁴² De Stefano, *Descrittione*, a. a. O. (Anm. 9), S. 182 gibt folgende Informationen: „Entrando la porta maggiore, ala prima cappella che si ritrova dala parte destra è un sepolcro di marmo, ov'è scolpito lo sotto scritto [182r] epitaphio: *Tu qui es uia ueritas & uita./ Apenis inferni hunc Ioannem uita./ In te sperauit, in te credit, teq. amauit./ Non confundetur, sed tua uirtute saluetur./ Actu carens uano, fuitq. de Ariano:/ Miles & ante Secretarius Sanciæ Sanctæ.*” Der Fakt, dass Sancia als „heilig“ betitelt wird, lässt den Schluss zu, dass sie schon gestorben war (1345).

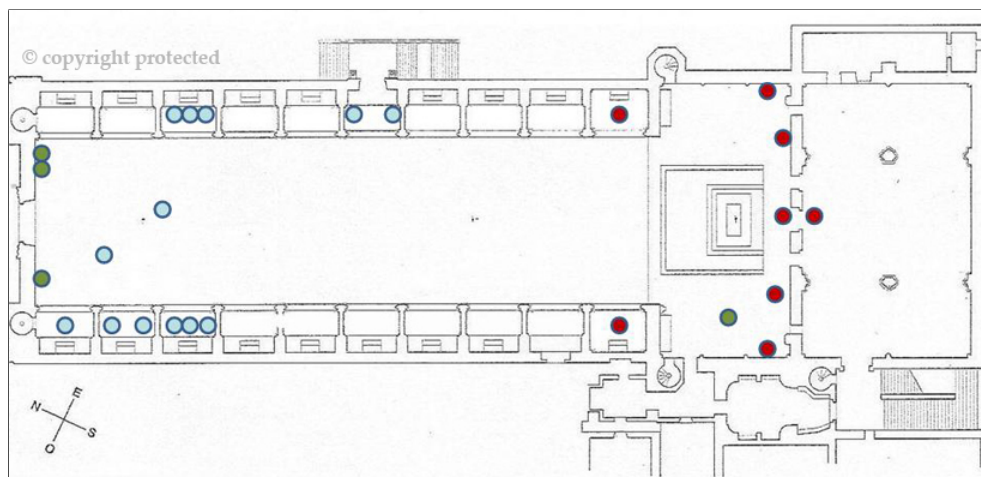


Abb. 13: Neapel, S. Chiara, Grundriss mit den rekonstruierten Standorten der Grabmäler. Rot: Grabmäler der Anjou-Dynastie; Grün: Grabmäler der familiäres; Blau: Grabmäler von weiteren Hofangestellten (Rekonstruktion der Verfasserin E. S.)

de Penna (ca. 1414 bzw. 1435), Sekretäre im Dienst des Königs Ladislaus und seiner Schwester Johanna II. von Anjou-Durazzo, aufgestellt (Abb. 13).⁴³

Die Aneignung des Stil-Idioms der Königsgräber, dessen Entwicklung zu einem innerstädtischen Maßstab bereits erwähnt wurde, durch die aristokratischen Familien in Neapel⁴⁴ hat eine ganz besondere Bedeutung für Santa Chiara dadurch, dass in dieser Kirche eben jene vorbildhaften Königsgräber ostentativ präsent waren. Es kann von einer engeren Kontrolle ausgegangen werden, so dass der „Ton“ der politischen Repräsentation der adligen Auftraggeber auf niedrigerem Niveau gehalten wurde. Referenzen zu den Königsgräbern wurden geduldet, aber an den vielen adligen Gräbern, die mehr oder weniger gut erhalten sind, wird deutlich, dass deren Umsetzung nur durch ein paar stilistische Elemente der Königsgräber stattfand, hauptsächlich aufgrund von

Zum Grabmal von Sancia und ihrem Status als Heilige siehe Aceto, »Un'opera "ritrovata"«, a. a. O. (Anm. 10), mit Quellen und älterer Literatur.

⁴³ Die Penna besaßen zwei Altäre bzw. Kapellen in der Kirche. Siehe dazu Gaglione, *Nuovi studi*, a. a. O. (Anm. 34), S. 54-55. Die Grabmäler der königlichen Sekretäre befanden sich links vom Kircheneingang. Heute steht nur noch der spätgotische Baldachin mit folgender Inschrift, die neben den Verstorbenen auch den ausführenden Bildhauer Antonio Baboccio da Piperno nennt: „Abbas Antonius Babotus de Piperno me fecit et portam maioris cathedralis ecclesiae Neapolis, Honofrius de Penna regi Ladislai“. Daneben befindet sich eine in die Wand gemauerte Grabplatte eines anonymen Verstorbenen mit den Insignien der Penna. Seit 1627 wurde der Baldachin in einen Altar umgewandelt und der Sarkophag für Antonio Penna in die 2. Kapelle rechts umgestellt. Dazu siehe Giuseppe Ceci, »Il palazzo Penna«, in: *Napoli Nobilissima*, Ser. I, Vol. III (1894), S. 83-86, insbes. S. 84; De Lellis, *Aggiunta*, a. a. O. (Anm. 9), S. 284, nennt auch die Grabplatte für Giovanni Penna (gest. 1422) zu Füßen des Baldachins. Zur Familie und ihrem sozialen Aufstieg siehe Vitale, *Élite burocratica*, a. a. O. (Anm. 30), S. 142f.

⁴⁴ Dazu siehe Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), S. 231-237.

kompositorischen Entscheidungen oder ikonographischen Vorschlägen. Dazu gehören zum Beispiel die Darstellungen der *Imago Pietatis* (der tote Christus zwischen Maria und Johannes dem Evangelisten) in Medaillons auf dem Sarkophag (siehe noch einmal Abb. 12), entwickelt von Tino di Camaino am Grab der Katharina von Österreich (†1323) in San Lorenzo Maggiore, oder die Aneinanderreihung von Heiligen bzw. Verwandten unter Bögen (Abb. 14), wie wir sie an den Gräbern der königlichen Familienmitglieder vorfinden.⁴⁵ Mit Ausnahme des Grabmals für Drugo Merloto (†1339),⁴⁶ an dem einzelne Elemente dieser vorbildhaften Königsgräber verstärkt aufgegriffen wurden, war es bis weit in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts unüblich, die charakteristischen Merkmale der Anjou-Gräber an den Grabmälern des Adels zu übernehmen. Dies änderte sich erst um das Jahr 1380, und das zu einem Zeitpunkt, als das Schicksal der Anjou-Dynastie in Neapel wie schon erwähnt prekär war und die Königin Johanna ihre letzten turbulenten Jahre der Herrschaft über das süditalienische Königreich verbrachte (Abb. 15).⁴⁷

45 Siehe Aceto, »Status e immagine«, a. a. O. (Anm. 28), S. 601f.; Michalsky, *Memoria und Repräsentation*, a. a. O. (Anm. 7), S. 233-235.

46 Laut Aceto, »Status e immagine«, a. a. O. (Anm. 28), S. 606, Anm. 31 wurde das Grabmal wahrscheinlich nach dem Tod von Robert von Anjou (1343) fertiggestellt.

47 Beispielhaft und signifikant in S. Chiara waren die beiden Grabmäler für Raimondo del Balzo und Isabella d'Apia (beide gest. 1375). Diese ließen zwei Monumente mit den typischen Merkmalen der königlichen Gräber errichten, und zwar: Karyatiden, die *camera funebris* mit dem Verstorbenen als Liegefigur und zwei Engeln, die den Vorhang öffnen, am oberen Abschluss die *commendatio animæ* und der rahmende Baldachin. An der Frontseite des Sarkophags sind Raimondo und Isabella jeweils mit Hofpersonal präsentiert. Ausführlich zu den Grabmälern siehe Valentino Pace, »Morte a Napoli«, a. a. O. (Anm. 28), S. 41-62, insbes. S. 61; Bock, *Kunst am Hofe*, a. a. O. (Anm. 17), S. 275-309. Zu ähnlichen Adelsgrabmälern vom Ende des 14. Jahrhunderts, die ebenfalls die Königsgräber imitieren, siehe Aceto, »Status e immagine«, a. a. O. (Anm. 28), S. 604.



Abb. 14: Neapel, S. Chiara, Grabmal des Nicola Merloto
(†1358)



Abb. 15: Neapel, S. Chiara, Grabmäler der Raimondo del Balzo und Isabella d'Apia (†1375)

Die Kirche Santa Maria di Monteoliveto

Die Kirche Santa Maria di Monteoliveto⁴⁸ (Abb. 16) hat im Laufe des 15. Jahrhunderts zwei Bauphasen erfahren. Die Gründung erfolgte 1409 durch den neapolitanischen Adligen Gurello Origlia und zwei Jahre später wurde der Grundstein gelegt.⁴⁹ Die Kirche hatte von Baubeginn an, ähnlich wie Santa Chiara, einen schlichten und relativ homogenen Grundriss (Abb. 17), der einschiffig war, mit fünf Seitenkapellen, einem Rechteckchor und zwei anschließenden Chorkapellen. Von dort aus schloss sich nach Süden ein verlängerter Querarm mit zwei weiteren Kapellen an und hinter dem Chorbereich gelangte man zur alten Sakristei und zum Refektorium. Für die Zeit nach dem Tod des Stifters (†1412) gibt es nur sehr wenige Zeugnisse von der Errichtung der Kirche.⁵⁰

⁴⁸ Mutterkirche und damit Vorbild für den neapolitanischen Olivetanerkonvent war die nahe bei Siena gelegene Kirche Monteoliveto Maggiore, welche um 1320 erbaut worden war. Siehe dazu De Stefano, *Descrittione*, a. a. O. (Anm. 9), S. 94; D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra*, a. a. O. (Anm. 9), S. 501.

⁴⁹ Siehe dazu Franco Strazzullo, »La fondazione di Monteoliveto di Napoli«, in: *Napoli Nobilissima*, Ser. 3 (1964), S. 103-111, insbes. S. 107-109; Arnaldo Venditti, »La fabbrica nel tempo«, in: *Il complesso di Monteoliveto a Napoli. Analisi, Rilievi, Documenti. Informatizzazione degli archivi*, hrsg. von Cesare Cundari (Roma: Gangemi, 1999), S. 37-116, insbes. S. 37.

⁵⁰ Bekannt ist, dass seine Söhne Pietro, Roberto, Bernardo und Raimondo Origlia die Kirchengründung und das Testament ihres Vaters am 3. April 1414 bestätigten und sich verpflichteten, dem Olivetanerkonvent 750 Unzen zu zahlen, um das Patronatsrecht aufrecht zu erhalten. Siehe Strazzullo, »La fondazione«, a. a. O. (Anm. 49), S. 109. Laut Capaccio sind daran anschließend von königlicher Seite mehrere Schenkungen belegt, u.a. von Johanna II. von Anjou-Durazzo und Alfons von Aragon. Vgl. Capaccio, *Il forastiero*, a. a. O. (Anm. 6), S. 891.



Abb. 16: *Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Ansicht, Ausschnitt aus der Tavola Strozzi, 1472*

Allein die älteste erhaltene Grabplatte für Antonello da Teano,⁵¹ welche das Jahr 1430 nennt und heute im Fußboden des Langhauses vor der zweiten Seitenkapelle rechts zu finden ist (Abb. 18), gibt Aufschluss darüber, dass der Bau zum genannten Datum schon so weit voran geschritten war, dass darin eine Bestattung ermöglicht werden konnte. Auch die fragmentarisch erhaltenen Fresken (Abb. 19) in der linken Chorkapelle, welche sich ursprünglich im Besitz der Familie Origlia befand, sind noch in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zu datieren, d.h. in die Regierungszeit der letzten Anjou-Durazzo in Neapel.⁵² Wenig später, nach der Eroberung des süditalienischen Königreichs durch Alfons von Aragon (1442), sind weitere, heute noch erhaltene Grabmäler in der Kirche errichtet worden, und zwar die Grabplatte für Antonio Bertrando⁵³ von 1467 (Abb. 20) vor der zweiten Seitenkapelle rechts und das in seine Teile auseinander genommene Grabmal für den königlichen Gesandten Garzia Cavaniglia (Abb. 21) von 1453/71 in dessen Familienkapelle (3. Seitenkapelle links).

51 Teano war seinerzeit der Sekretär von Königin Johanna II. von Anjou-Durazzo. Siehe Strazzullo, »La fondazione«, a. a. O. (Anm. 49), S. 109.

52 Siehe Venditti, »La fabbrica«, a. a. O. (Anm. 49), S. 65 u. 107, Anm. 21.

53 Laut Inschrift war Antonio Bertrando ein »esperto e ben meritevole del suo re«.

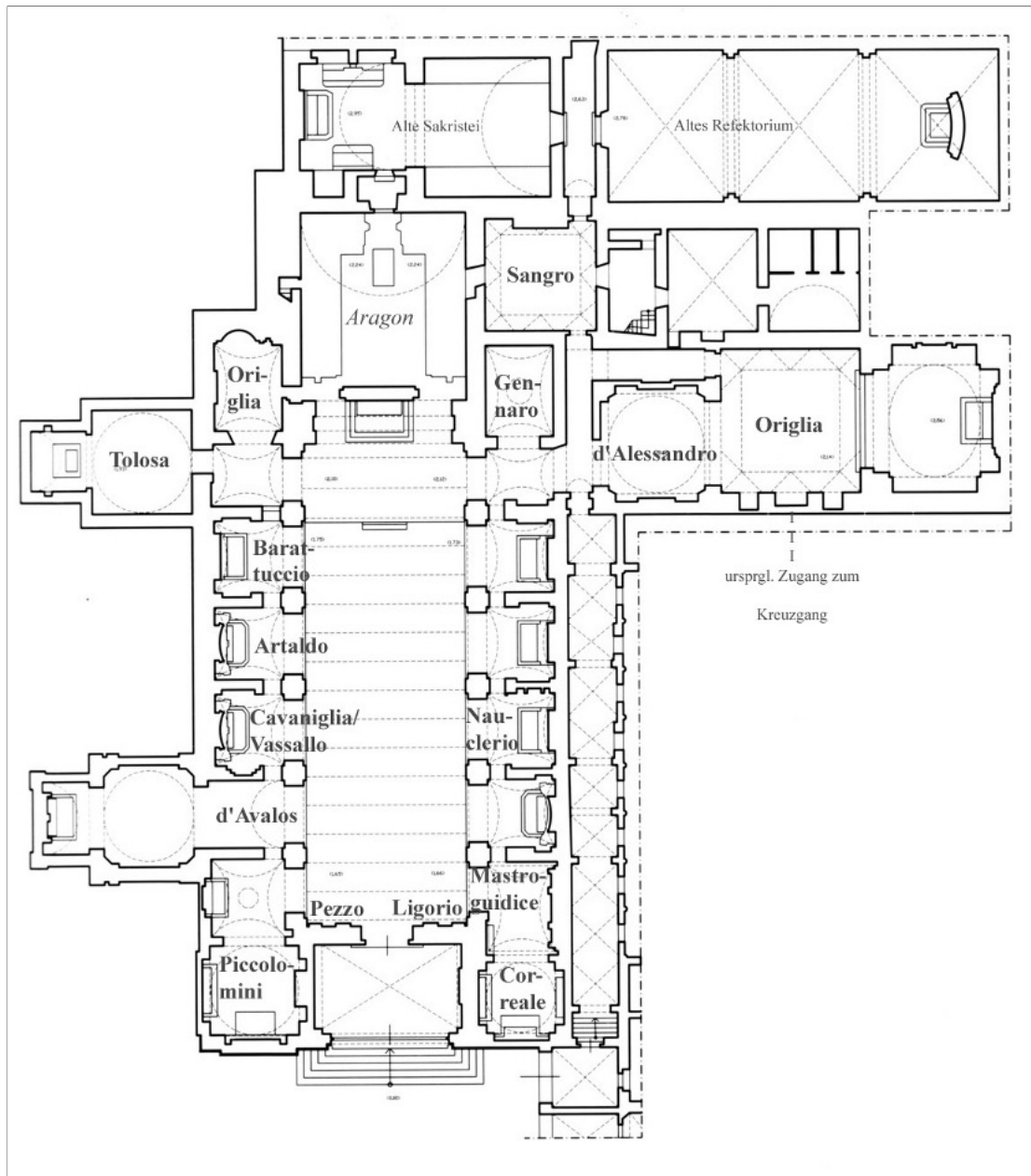


Abb. 17: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Grundriss der Kirche mit Rekonstruktion der Familienpatronate einzelner Kapellen (Rekonstruktion der Verfasserin G. H.)



Abb. 18: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Grabplatte des Antonello da Teano, 1430



Abb. 19: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Cappella Origlia, Reste der Wandmalerei aus 1.H.15.Jh.



Abb. 20: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Grabplatte des Antonio Bertrando, 1467

Erst mit den Zuwendungen Alfons' von Kalabrien, des späteren König Alfons II. von Aragon, erfolgte die Vollendung resp. der Umbau der Kirche ab 1470. Ein Grund dafür wird sehr wahrscheinlich das verheerende Erdbeben im Jahre 1456 gewesen sein, das auch große Teile von Monteoliveto zerstörte.⁵⁴ Alfons wird in den Quellen als sehr familiär im Kreise der Olivetanermönche beschrieben und gilt als Zweitgründer des Sakralbaus.⁵⁵ Das bedeutet, dass Santa Maria di Monteoliveto erst in der zweiten Bauphase in den Rang einer Königskirche aufstieg und vermutlich auch als Grablege der Aragonesen in Neapel vorgesehen war.⁵⁶

⁵⁴ Darauf verweist u.a. Daniela del Pesco, »Architettura feudale in Campania«, in: *Il Rinascimento e l'Età Barocca*, hrsg. von Giovanni Pugliese Carratelli (Napoli: Electa, 1994), S. 91-142, insbes. S. 115.

⁵⁵ Santa Maria di Monteoliveto „per Alfonso Secundo fu magnificata“. Vgl. De Stefano, *Descrittione*, a. a. O. (Anm. 9), S. 94; Auch Parrino beschreibt die Kirche als „nobilitato ed arricchito da Alfonso II“ und Celano verweist auf die enge Bindung zwischen König und Konvent: „Fu affezionatissimo di questi Monaci il Re Alfonso II. di Aragona...“ Vgl. Domenico Antonio Parrino, *Napoli città nobilissima, antica e fedelissima, esposta agli occhi et alla mente de' curiosi*, Teil 1 (Napoli 1700), S. 101; Celano, *Notitie del bello*, a. a. O. (Anm. 6), S. 14. Eine Parallele lässt sich hier mit der Kirche San Giovanni a Carbonara ziehen, welche ursprünglich im 14. Jh. von dem neapolitanischen Adligen Gualtiero Galeota gegründet, dann aber um 1400 durch König Ladislaus von Anjou-Durazzo so grundlegend umgebaut wurde, dass sie fortan als Königskirche galt und als Grablege der letzten Anjou-Durazzo fungierte.

⁵⁶ So vor allem George L. Hersey, *Alfonso II and the artistic renewal of Naples 1485-1495* (New Haven u.a.: Yale University Press, 1969), S. 109. Wichtige Indizien sind für ihn die hölzernen Särgе der Aragon-Könige in der Sakristei von San Domenico Maggiore, welche vermuten lassen, dass diese den Verstorbenen nur vorübergehend Platz bieten sollten, während in Monteoliveto die Anfertigung marmorer Grabmäler vorgesehen war. Vgl. Ebd. S. 110. Capaccio gibt den Hinweis „questa casa con la memoria dei re Aragonesi“ und auch Pane nennt Santa Maria di Monteoliveto als „Lieblingskirche“ der Aragonesen. Vgl. Capaccio, *Il forastiero*, a. a. O. (Anm. 6), S. 892;



Abb. 21: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Grabmal des Garzia Cavaniglia, 1453/71



Abb. 22: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Gedenktafel für König Alfons II. Von Aragon, Anf. 16. Jh.

Roberto Pane, *Il Rinascimento nell'Italia meridionale*, Bd. 1 (Milano: Ed. di Comunità, 1975), S. 238. Auch del Pesco bezeichnet Monteoliveto als Aragonkirche. Vgl. del Pesco, »Architettura feudale«, a. a. O. (Anm. 54), S. 115. Parrino nahm an, dass Alfons II. von Aragon in Monteoliveto begraben sei. Vgl. Parrino, *Napoli città nobilissima*, a. a. O. (Anm. 55), S. 104. Alfons I. von Aragon wollte sich noch in seiner katalonischen Heimat bestatten lassen, sein Herz sollte dagegen in der genannten Kirche San Domenico Maggiore verwahrt werden. Vgl. Capaccio, *Il forastiero*, a. a. O. (Anm. 6), S. 237. Damit stellte sich Alfons in direkte Tradition zu Karl II. von Anjou, der ebenfalls sein Herz in einer Urne in derselben Kirche bestatten lassen hatte.



Abb. 23: Neapel, *S. Maria di Monteoliveto*,
Grabmal der Maria von Aragon, 1475-
81



Abb. 24: Neapel, *S. Maria di Monteoliveto*,
Cappella Piccolomini



Abb. 25: Neapel, *S. Maria di Monteoliveto*,
Cappella Correale



Abb. 26: Neapel, *S. Maria di Monteoliveto*,
Cappella Tolosa

Anhand der Quellen lassen sich mehrere Grabmäler für Dynastieangehörige rekonstruieren. Im Chorbereich befanden sich ursprünglich zwei Grabmäler für die illegitimen Söhne Ferrantes II. von Aragon, und zwar Francesco und Carlo, sowie das heute noch erhaltene Epitaph für den königlichen Stifter Alfons II. (Abb. 22) links hinter dem Hauptaltar.⁵⁷ Das Grabmal für die Schwester Alfons' II., Maria von Aragon (Abb. 23), wurde dagegen in der Kapelle ihres Ehemannes Antonio Piccolomini (1. Seitenkapelle links) aufgestellt, wo es sich auch heute noch befindet.⁵⁸ Des weiteren sei auf die viel gerühmte Terrakotta-Gruppe der *Pietà* in der ehemaligen Familienkapelle der Origlia im rechten Querschiffarm verwiesen, die von Guido Mazzoni 1492 angefertigt wurde.⁵⁹ Die Beweinung Christi wird hier von fünf lebensgroßen Figuren dargestellt, welche individuelle Porträts damaliger namhafter Persönlichkeiten präsentieren, und zwar u.a. des späteren Königs Alfons II. von Aragon – eben jenem Zweitgründer der Kirche – und seines Nachfolgers Ferrante.⁶⁰

Seit den 1450er Jahren, d.h. nach der Machtübernahme der Aragonesen in Neapel, kam es zur sukzessiven Übernahme der Seitenkapellen in Santa Maria di Monteoliveto durch adlige Auftraggeber, welche durch familiäre bzw. politische Bindungen eng mit dem Königshaus verbunden waren. So handelte es sich neben den schon genannten Antonio Bertrando und Garzia Cavaniglia um weitere adlige Stifter, welche das Kircheninnere vor allem nach 1470 maßgeblich ausgestattet haben, die nahezu ohne Ausnahme als Hofangestellte, Berater sowie enge Vertraute Alfons I. und seiner Nachfolger fungierten und von denen einige aus dem spanischen Heimatland der aragonesischen Dynastie nach Neapel gekommen waren.⁶¹

Zwei Personen aus dem engsten Kreise des Hofes bildeten den Auftakt zur Umgestaltung der Kirche, durch die sie letztlich ihre Gestalt als eine der beeindruckenden Renaissance-Kirchen Neapels erhielt: Antonio Piccolomini, der durch seine Heirat mit Maria von Aragon verwandtschaftlich eng mit Alfons von Kalabrien verbunden war, ließ an die erste Seitenkapelle links seine Familienkapelle (Abb. 24) nach dem Tod seiner Frau (1470) anbauen. 1489 folgte als Pendant auf der rechten Seite die Kapelle des Großkammerers und königlichen Beraters Marino Correale (Abb. 25).⁶²

57 In gleicher Weise und direkter Symmetrie befindet sich rechts an der Rückwand des Chores die Gedenktafel für den Erstgründer Gurello Origlia. Siehe dazu zahlreich in den Guiden, z.B. De Lellis, *Aggiunta*, a. a. O. (Anm. 9), S. 274f.; D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra*, a. a. O. (Anm. 9), S. 502f.

58 In der Forschung wird dabei der Fokus auf die formal und stilistisch offensichtliche Rezeption des Grabmals sowie der gesamten Kapellenausstattung des Kardinals von Portugal in der Florentiner Kirche S. Miniato al Monte gelegt. Erstmals bei Pane, *Il Rinascimento*, a. a. O. (Anm. 56), S. 230-232; Venditti, »La fabbrica«, a. a. O. (Anm. 49), S. 44.

59 Siehe dazu u.a. Roberto Pane, »Guido Mazzoni e la "Pietà" di Monteoliveto«, in: *Napoli Nobilissima*, Ser. 3, 11 (1972), S. 49-70; Hersey, *Alfonso II and the artistic renewal*, a. a. O. (Anm. 56), S. 118-124.

60 Siehe dazu u.a. Pompeo Sarnelli, *Guida de' forestieri curiosi di vedere e d'intendere le cose più notabili della regal città di Napoli e del suo amenissimo distretto* (Napoli 1685), S. 269; Celano, *Notitie del bello*, a. a. O. (Anm. 6), S. 20.

61 So z.B. Paolo Tolosa, der während der spanischen Inquisition nach Neapel kam und dort mit Finanzierungsgeschäften Karriere am aragonesischen Hof machte. Vgl. Pasquale Maione, *Paolo Tolosa e la sua cappella nella chiesa di Santa Maria di Monteoliveto* (Benevento: del Sannio, 1942), S. 5-9. Laut Tutini wurde er 1486 in den neapolitanischen Stadtdel aufgenommen, und zwar in den Seggio di Portanova. Vgl. Tutini *Dell'origine*, a. a. O. (Anm. 4), S. 309. Die soziale Bindung zwischen dem Adligem Tolosa und dem aragonesischen König wird auch in den Fresken seiner Kapelle in Santa Maria di Monteoliveto visualisiert. So befindet sich an der linken Wand ein Fresko neben dem Fenster, auf dem der Hl. Petrus mit dem Kapellenstifter Paolo Tolosa dargestellt ist, auf der anderen Fensterseite ist komplementär der Hl. Paulus mit König Alfons II. von Aragon gezeigt. Vgl. Maione, *Paolo Tolosa e la sua cappella*, a. a. O. (Anm. 61), S. 18f.

62 Die Kapelle war mit einem Altar, einem Sediale und einem Sarkophag ausgestattet. Caglioti hat die These aufgeworfen, dass es sich bei dem Sarkophag jedoch nicht um die Grabstätte des Kapellenstifters handelt, sondern, dass



Abb. 27: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Grabplatte des Agostino Pezzo, 1525



Abb. 28: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Se-diale des Antonio Piccolomini, 1475-81



Abb. 29: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Se-diale des Marino Correale, 1490

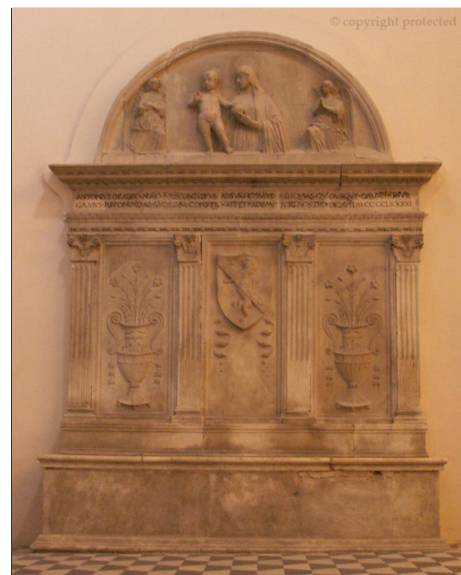


Abb. 30: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Se-diale des Antonio d'Alessandro, 1492

sein Bruder Gabriele Correale, der sehr enge Beziehungen zum König Alfons I. gepflegt hatte und in den Quellen als „amatissimo suo favorito“ bezeichnet wird, hier seine letzte Ruhestätte fand, während sich Marino vermutlich in Terranova bestatten ließ. Vgl. Francesco Caglioti, »Benedetto da Maiano a Philadelphia: Un terzo spiritello per l'Altare Correale di Napoli«, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa*, IV, 1-2 (2000), S. 117-134, insbes. S. 118f.; zu Gabriele Correale auch Summonte, *Dell'Historia*, a. a. O. (Anm. 9), Bd. 4, S. 51 u. 190.

Als dritte der viel zitierten Renaissance-Kapellen in Santa Maria di Monteoliveto schließt sich am linken Ende in Verlängerung des Querarms die Cappella Tolosa an (Abb. 26), welche von dem katalanischen Händler und Finanzier Paolo Tolosa 1492-95 errichtet wurde, der wenige Jahre zuvor adlig gesprochen und in den Seggio di Portanova aufgenommen worden war.⁶³ Diesen drei schon oft in der Forschung behandelten Kapellen ist gemeinsam, dass sie nicht nur die Gestalt der Kirche durch ihre ausgreifenden Dimensionen verändert haben, sondern vor allem die von Filippo Brunelleschi entwickelte florentinische Bauweise rezipierten, wie sich an vielen architektonischen Details erkennen lässt.⁶⁴

Die sozialen Beziehungen zwischen Königshaus und Angestellten wurden auch unter den an der Kirchengestaltung beteiligten Aristokraten gepflegt und dort visualisiert. Das belegt besonders eindrücklich die Inschrift am Grabmal Agostino Pezzos von 1525 (Abb. 27), die besagt, dass der Verstorbene sich neben der Kapelle seines Bekannten Antonio Piccolomini bestatten lassen wollte.⁶⁵ Das Kircheninnere vermittelt also ein wahrhaftes Abbild des damaligen sozialen Netzwerks am aragonesischen Königshof.

Wenn auch Angehörige der Aragon-Dynastie in Santa Maria di Monteoliveto bestattet wurden, so waren vermutlich keine formal vorbildhaften Königsgrabmäler in dieser Kirche aufgestellt, auf die die dort errichteten Adelsgrabmäler hätten rekurrieren können, wie es in Santa Chiara der Fall war. Demgegenüber findet sich eine Vielfalt an Grabmalstypen aus dem 15. und beginnenden 16. Jahrhundert, die von der einfachen Grabplatte über das Wandnischengrab bis hin zum antikisierten Sarkophag und der Sitzbank mit Memorialfunktion (*Sediale*) reicht. Interessant ist bei deren Einzelanalyse, dass innerhalb der Kirche mehrere dieser Erinnerungsmonumente formal aufeinander Bezug nehmen. So findet sich überhaupt erstmals in Neapel die Sitzbank für den schon o.g. Antonio Piccolomini (Abb. 28) in seiner ab 1475 errichteten Familienkapelle,⁶⁶ die in der ebenfalls schon erwähnten Cappella Correale 1490 (Abb. 29) sowie in der Cappella d'Alessandro⁶⁷ 1492 (Abb. 30) formal nahezu kopiert wurde und darüber hinaus auch in den anderen neapolitanischen

63 Siehe dazu Maione, *Paolo Tolosa e la sua cappella*, a. a. O. (Anm. 61), S. 5-8. Die Kapelle wird dem Architekten Giuliano da Maiano zugeschrieben. Siehe Venditti, »La fabbrica«, a. a. O. (Anm. 49), S. 60. Laut Maione wurde die Kapelle jedoch erst 1507-08 errichtet. Vgl. Maione, *Paolo Tolosa e la sua cappella*, a. a. O. (Anm. 61), S. 15.

64 Zu diesen drei Kapellen siehe u.a. Pane, *Il Rinascimento*, a. a. O. (Anm. 56), Kap. VIII, S. 227-244; Erminia Pepe, »Le tre cappelle rinascimentali in S. Maria di Monteoliveto a Napoli«, in: *Napoli Nobilissima*, 4. Ser. 37 (1998), S. 97-116; Venditti, »La fabbrica«, a. a. O. (Anm. 49), S. 43-49; Hersey, *Alfonso II and the artistic renewal*, a. a. O. (Anm. 56), S. 111-118.

65 Die Inschrift lautet folgendermaßen: „PYRRHVS PECTIVS V.I.D. ET CATERINA/ SCVRIA CONGIVGES AVGVSTINO/ FILIO SIBI ET POSTERIS POSVERE/ AN. SAL. M.D.XXV./ HIC VT ALFONSO PICCOLHOMINEO/ AMALFIE DVCI PERPETVO DEDITVS/ MORIENS PROCVI ABESSE NOLVIT“.

66 Vorbild der gesamten Kapellengestalt war die schon oben erwähnte Cappella del Cardinale di Portogallo in der Florentiner Kirche S. Miniato al Monte. Allerdings befand sich dort an Stelle der Sitzbank ein Thron.

67 Stifter dieser Kapelle war Antonio d'Alessandro (gest. 1498/99), der als königlicher Berater und als Diplomat sowie vor allem als Richter, Protonotar und Präsident des Hl. Königlichen Rates am aragonesischen Hof in Neapel tätig war. Die ursprüngliche Ausstattung seiner Familienkapelle, welche sich in der originalen Form leider nicht mehr erhalten hat, bestand ebenso wie die anderen beiden genannten Kapellen aus einem Altar, einem *Sediale* und einem Doppelgrabmal für sich und seine Ehefrau Magdalena Riccia. Die Rekonstruktion des nur noch in Teilen vorhandenen Grabmals gibt Antonio Muñoz, »Studii sulla scultura napoletana del Rinascimento. I. Tommaso Malvito da Como e suo figlio Gian Tommaso«, in: *Bollettino d'Arte*, III, 3 (1909), S. 83-101, S. 93, Fig. 21.

Kirchen wenig später zahlreiche Rezeptionen fand.⁶⁸ Auffallend ähnlich sind auch die Grabmäler für Garzia Cavaniglia von 1453/71 (siehe noch einmal Abb. 21) und für Giulio Barattuccio von 1667 (Abb. 31).⁶⁹

Die sozialen Beziehungen unter den Ausstatern von Santa Maria di Monteoliveto sind also nicht nur historisch belegbar, sondern finden auch eine formale Entsprechung an ihren Grabmälern in dieser Kirche. Die Visualisierung einer sozialen Gruppe, die sich durch ihre Zugehörigkeit zum aragonesischen Königshof identifizierte, fand demzufolge innerhalb des Kirchenraumes öffentlichkeitswirksam statt.

Aufgrund der zwei Bauphasen sind stilistische Veränderungen an den Grabmälern des 15. Jahrhunderts erkennbar, die offensichtlich mit dem politischen Wandel von den Anjou-Durazzo zu den Aragon 1442 einhergingen.⁷⁰ Die Grabmäler aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts folgen noch eindeutig den spätgotischen Formen des neapolitanischen Trecento, wie sie u.a. an den Grabmälern in Santa Chiara zu finden sind. Mit dem Umbau der olivetanischen Kirche ab 1470 folgte eine Reihe innovativer Grabtypen mit einem reich verzierten *all antica*-Dekor, welche die Etablierung der Renaissance in Neapel veranschaulicht. Diese Entwicklung wurde in Santa Maria di Monteoliveto offenbar durch das Fehlen vorbildhafter Königsgrabmäler möglich, welche in anderen Fällen, wie in Santa Chiara, die sepulkrale Ausstattung der betreffenden Kirchenräume auf lange Dauer beeinflussten.

68 Siehe dazu ausführlich Michalsky, »Seggi und sediali«, a. a. O. (Anm. 1).

69 Bei dem Grabmal für Giulio Barattuccio ist zu vermuten, dass es sich um eine Umarbeitung und damit Wiederverwendung eines älteren Monumentes aus der Zeit des Garzia Cavaniglia-Grabmals handelt. Ähnliche Fälle gibt es zahlreich, nicht nur in Neapel.

70 Die Anjou-Durazzo verstanden sich noch in direkter Nachfolge der Anjou-Könige in Neapel und nutzten daher auch das traditionell spätgotische Formenrepertoire als Legitimationsstrategie an Bauwerken und Plastiken. Siehe dazu u.a. Nicolas Bock, »Antiken- und Florenzrezeption in Neapel 1400-1450«, in: *Opere e giorni. Studi su mille anni di arte europea dedicati a Max Seidel* (Venezia: Marsilio, 2001), S. 241-252. Demgegenüber ist mit dem Herrschaftsantritt der Aragonesen ein Formwandel in der Kunst erkennbar, der auf die Repräsentation Alfons' von Aragon als Bewahrer und Erneuerer des antiken Erbes der Stadt rekurriert, aus der die Frührenaissance in Neapel in der zweiten Hälfte des 15. Jh. hervorging. Andreas Beyer hat herausgestellt, dass sich Alfons von Aragon durch „die Wiederbelebung des antiken Gründungsmythos von Neapel [...] als deren Bewahrer und legitimer Erbe [...] dem Volk und der lokalen Aristokratie des eroberten Königiums empfahl.“ Vgl. Andreas Beyer, *Parthenope. Neapel und der Süden der Renaissance* (München/Berlin: Deutscher Kunstverlag, 2000), S. 19. Auch Pane betont den Einfluss Alfons' I. von Aragon, der den Einzug der Renaissance in Neapel ermöglichte. Vgl. Pane, *Il Rinascimento*, a. a. O. (Anm. 56), S. 23.



Abb. 31: Neapel, S. Maria di Monteoliveto, Grabmal des Giulio Barattuccio, 1667



Abb. 32: Neapel, S. Giovanni a Carbonara, Grabmal des Königs Ladislaus von Anjou-Durazzo, 1428

Resümee

Auf den ersten Blick scheinen die im frühen 14. Jahrhundert erbaute Kirche Santa Chiara und die ein Jahrhundert später errichtete Kirche Santa Maria di Monteoliveto wenig gemeinsam zu haben. Erstere zählt zu den monumentalen spätmittelalterlichen Bettelordenskirchen Europas, während letztere für den nach benediktinischen Regeln lebenden Olivetanerorden vorgesehen war und aufgrund ihrer Ausstattung als eine der schönsten Renaissancekirchen Süditaliens gilt. Auch die vermutlich von Beginn an konzipierte Funktion Santa Chiaras als Grablege des Königshauses der Anjou ist nicht eins zu eins auf Santa Maria di Monteoliveto übertragbar, da diese Kirche keine ursprünglich königliche Gründung ist. Dennoch wurde sie ab 1470 so grundlegend von dem späteren König Alfons II. von Aragon und namhaften adligen Hofangestellten umgebaut bzw. vollendet, sodass sie den Charakter einer Königskirche zugeschrieben bekam.

Diese Studie zeigt viele Parallelen in beiden Kirchen, die in einem Sinnzusammenhang zu stehen scheinen, der auch den Zeitgenossen bewusst gewesen sein muss. Schon die einschiffige Grundrissform mit nahezu homogen anschließenden Seitenkapellen und einem Rechteckchor sowie ihre peripheren Lagen am Rand bzw. außerhalb der damaligen Stadt⁷¹ bringen beide Kirchen in eine formal und räumlich enge Verbindung. Weitaus entscheidender war die Präsenz des jeweiligen Königshauses, sei es durch materielle Zuwendungen, Teilnahme an Festlichkeiten oder durch ihre Grabmäler, Epitaphe und Insignien. Auch die Kommemorierung des königlichen Stifters hinter dem Hauptaltar setzt Santa Chiara und Santa Maria di Monteoliveto in Relation zueinander. Man könnte vermuten, dass die damals völlig neuartige Aufstellung des Grabmals für König Robert von Anjou hinter dem Hauptaltar von Santa Chiara, die eine starke Vorbildfunktion auch für das Grabmal der letzten Anjou-Durazzo, nämlich für König Ladislaus in San Giovanni a Carbonara hatte (Abb. 32), seine Wirkmächtigkeit auch noch in die Zeit der Aragonesen ausstrahlte bzw. dort neu aufgegriffen wurde.⁷²

Aufgrund der Funktion als dynastische Grablege wurden Santa Chiara und Santa Maria di Monteoliveto im 14. und 15. Jahrhundert ausnahmslos von Adligen als Bestattungsorte gewählt, die sich mit dem jeweiligen Königshaus eng verbunden fühlten, sei es durch Karrieren am Hof oder durch verwandtschaftliche Beziehungen. Dadurch unterscheiden sich die beiden Kirchen im Untersuchungszeitraum dieser Studie von den anderen großen Kirchen Neapels (u.a. Dom San Gennaro, San Domenico Maggiore, San Lorenzo Maggiore, San Giovanni Maggiore und Sant'Agostino Maggiore), welche die dominierenden Sakralbauten in den Seggi waren und von den ansässigen Adelsfamilien aufgrund ihrer Identifizierung mit dem jeweils zugehörigen Stadtviertel als Bestattungsorte bevorzugt wurden.

Es lässt sich schlussfolgern, dass Santa Chiara und Santa Maria di Monteoliveto die sozialen Struk-

71 Santa Maria di Monteoliveto wurde erst 1499 im Zuge des Urbanisierungsprogramms von König Federico von Aragon in den aragonesischen Stadtring aufgenommen.

72 Parallelen in der Legitimationsstrategie der Aragonesen zu den Anjou-Königen lassen sich auch in anderen Fällen finden. Siehe dazu noch einmal Anm. 56. Es sei darauf verwiesen, dass das Epitaph für Alfons II. von Aragon in Santa Maria di Monteoliveto ebenso wie das Pendant für Gurello Origlia Anfang des 16. Jahrhunderts von den Konventsmitgliedern als Erinnerung an beide Stifter beauftragt wurde. Der Anbringungsort hinter dem Hauptaltar bleibt in der Tradition der königlichen Stiftergrabmäler der Anjou und Durazzo synonym.

turen der damaligen Königshöfe offenkundig visualisieren und eine Kontinuität in der Grablegepraxis der Adligen in Neapel veranschaulichen, die mit der Wahl einer Königskirche einhergeht und den sozialen Status der jeweiligen an den Königshof gebundenen Auftraggeber innerhalb der damaligen Gesellschaft auch über die dynastischen Krisen hinweg vermittelt. Des weiteren lässt sich eine formale und stilistische Entwicklung an den in diesen beiden Kirchen errichteten Grabmonumenten herausarbeiten, wobei Santa Chiara die für das Trecento und bis ins frühe Quattrocento hinein einflussreichen gotischen Grabmalstypen beherbergt, während in Santa Maria di Monteoliveto eine Fülle an innovativen Typen der Frührenaissance zu finden ist.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Italo Ferraro, *Napoli. Atlante della città storica. Centro antico* (Napoli: CLEAN u.a., 2002)

Abb. 2: Annachiara Alabiso (Hrsg.), *Il monastero di Santa Chiara. Guide artistiche* (Napoli: Electa, 1995)

Abb. 3, 5, 6-8: Chelazzi Dini, *Pacio e Giovanni Bertini*, a. a. O. (Anm. 22)

Abb. 4: Joachim Poeschke, *Die Skulptur des Mittelalters in Italien*, Bd. 2 (München: Hirmer, 2000)

Abb. 9-10, 12-13: Fotoarchiv der Verfasserin E. S.

Abb. 11, 14: Dell'Aja, *Il restauro*, a. a. O. (Anm. 15)

Abb. 15: www.delbalzo.net (12.04.2010)

Abb. 16: Cesare De Seta, *Napoli fra Rinascimento e Illuminismo* (Napoli: Electa, 1997)

Abb. 17: Cesare Cundari (Hrsg.), *Il complesso di Monteoliveto a Napoli. Analisi, Rilievi, Documenti. Informatizzazione degli archivi* (Roma: Gangemi, 1999)

Abb. 18-32: Fotoarchiv der Verfasserin G. H.

Literaturverzeichnis

Francesco Aceto, »Per l'attività di Tino di Camaino a Napoli: le tombe di Giovanni di Capua e di Orso Minutolo«, in: *Scritti in ricordo di Giovanni Previtali. Prospettiva*, 53-56, I (1989), S. 134 -142.

Francesco Aceto, »Tino di Camaino a Napoli. Una proposta per il sepolcro di Caterina d'Austria e altri fatti angioini«, in: *Dialoghi di Storia dell'Arte*, 1 (1995), S. 10-27.

Francesco Aceto, »Un'opera „ritrovata“ di Pacio Bertini: il sepolcro di Sancia di Maiorca in Santa Croce a Napoli e la questione dell'„usus pauper“«, in: *Prospettiva*, 100 (2000), S. 27-35.

Francesco Aceto, »Tino di Camaino nel duomo di Napoli«, in: *Il Duomo di Napoli dal paleocristiano all'età angioina*, hrsg. von Serana Romano & Nicolas Bock (Napoli: Electa, 2002), S. 148-155.

Francesco Aceto, »Status e immagine nella scultura funeraria del Trecento a Napoli: le sepolture dei nobili«, in: *Medioevo: immagini e ideologie*, hrsg. von Arturo Carlo Quintavalle (Milano: Electa, 2005), S. 597-607.

Annachiara Alabiso (Hrsg.), *Il monastero di Santa Chiara. Guide artistiche* (Napoli: Electa, 1995)

Scipione Ammirato, *Delle famiglie nobili napoletane* (Firenze 1580)

Andreas Beyer, *Parthenope. Neapel und der Süden der Renaissance* (München/Berlin: Deutscher Kunstverlag, 2000)

Nicolas Bock, »Antiken- und Florenzrezeption in Neapel 1400-1450«, in: *Opere e giorni. Studi su mille anni di arte europea dedicati a Max Seidel* (Venezia: Marsilio, 2001), S. 241-252.

Nicolas Bock, *Kunst am Hofe der Anjou-Durazzo: Der Bildhauer Antonio Baboccio (1351-ca.1423)* (München u.a.: Deutscher Kunstverlag, 2001, zugl. Diss. Heidelberg 1997)

Caroline Astrid Bruzelius, »Queen Sancia of Mallorca and the convent church of S.ta Chiara in Naples«, in: *Memoirs of the American Academy in Rome*, 40 (1995), S. 69-100.

Caroline Astrid Bruzelius, *Le pietre di Napoli: l'architettura religiosa nell'Italia angioina, 1266-1343* (Roma: Viella, 2005, Originalausgabe: *The Stones of Naples. Church building in Angevine Italy, 1266-1343* [New Haven u.a.: Yale University Press, 2004])

Caroline Astrid Bruzelius, »The dead come to town: preaching, burying, and building in the mendicant orders«, in: *The year 1300 and the creation of a new European architecture*, hrsg. von Alexandra Gajewski & Zoë Opačić (Turnhout: Brepols, 2007), S. 203-224.

Francesco Caglioti, »Benedetto da Maiano a Philadelphia: Un terzo spiritello per l'Altare Correale di Napoli«, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa*, IV, 1-2 (2000), S. 117-134.

- Matteo Camera, *Annali delle Due Sicilie dall'origine e fondazione della monarchia fino a tutto il regno dell'augusto sovrano Carlo III. Borbone* (Napoli 1860)
- Filiberto Campanile, *L'armi ovvero insegne de' nobili* (Napoli 1610)
- Giulio Cesare Capaccio, *Il forastiero [...]* (Napoli 1634)
- Luigi de Lutio di Castelguidone, *I sedili di Napoli. Origini, azione politica e decentramento amministrativo* (Napoli: Morano, 1973)
- Giuseppe Ceci, »Il palazzo Penna«, in: *Napoli Nobilissima*, Ser. I, Vol. III (1894), S. 83-86.
- Carlo Celano, *Notitie del bello, dell'antico e del curioso della città di Napoli, per i signori forastieri, [...], divise in dieci giornate, [...]* (Napoli 1692)
- Giulietta Chelazzi Dini, *Pacio e Giovanni Bertini da Firenze e la bottega napoletana di Tino di Camaino* (Prato: Martini, 1996)
- Della Morte, *Cronaca di Napoli di Notar Giacomo [fine XV secolo]*, hrsg. von Paolo Garzilli (Napoli 1845)
- Cronaca di Partenope [XIV sec.]*, hrsg. von Antonio Altamura (Napoli: Società Editrice Napoletana, 1974)
- »Cronicon Suessanum (1103 – 1348)«, in: *Raccolta di varie croniche, diarj ed altri opuscoli, così italiani, come latini, appartenenti alla storia del Regno di Napoli*, Bd. I, hrsg. von Alessio Antonio Pelliccia (Napoli 1780).
- Cesare Cundari (Hrsg.), *Il complesso di Monteoliveto a Napoli. Analisi, Rilievi, Documenti. Informatizzazione degli archivi* (Roma: Gangemi, 1999)
- Don Cesare D'Engenio Caracciolo, *Napoli Sacra* (Napoli 1623)
- Bianca De Divitiis, *Architettura e committenza nella Napoli del Quattrocento* (Venezia: Marsilio, 2007)
- Carlo De Lellis, *Parte seconda, ovvero supplimento a „Napoli sacra“ di don Cesare d'Engenio Caracciolo* (Napoli 1654)
- Carlo De Lellis, *Aggiunta alla Napoli Sacra del D'Engenio*, II, ms. X. B. 20-24 (Napoli: Biblioteca Nazionale [17. Jh.])
- Gaudenzio Dell'Aja, *Il restauro della Basilica di S. Chiara in Napoli* (Napoli: Giannini, 1980)
- Ferrante Della Marra, *Discorsi delle famiglie estinte, forastiere o non comprese ne' seggi di Napoli, imparentate con la casa Della Marra* (Napoli 1641)
- Daniela Del Pesco, »Architettura feudale in Campania«, in: *Storia e civiltà della Campania. Il Rinascimento e l'Età Barocca*, hrsg. von Giovanni Pugliese Carratelli (Napoli: Electa, 1994), S. 91-142.
- Cesare De Seta, *Napoli fra Rinascimento e Illuminismo* (Napoli: Electa, 1997)
- Pietro De Stefano, *Descrittione dei luoghi sacri della città di Napoli* (Napoli 1560)

Rosalba Di Meglio, »Ordini mendicanti e città: l'esempio di San Lorenzo Maggiore a Napoli«, in: *Le chiese di San Lorenzo e San Domenico. Gli ordini mendicanti a Napoli*, hrsg. von Serena Romano & Nicolas Bock (Napoli: Electa, 2005), S. 15-26.

Damian Dombrowski, »„Cernite“ – Vision und Person am Grabmal Roberts des Weisen in S. Chiara zu Neapel«, in: *Praemium Virtutis: Grabmonumente und Begräbniszeremoniell im Zeichen des Humanismus*, hrsg. von Joachim Poeschke, Britta Kusch & Thomas Weigel (Münster: Rhema, 2002), S. 35-60.

Stefano D'Ovidio, »Pacio Bertini a Napoli: un'ipotesi per l'esordio a San Martino e due gruppi lignei«, in: *Prospettiva*, 113/114 (2004), S. 48-59.

Lorenz Enderlein, *Die Grablegen des Hauses Anjou in Unteritalien. Totenkulte und Monumente 1266-1343* (Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft, 1997, zugl. Diss. Rom 1993)

Italo Ferraro, *Napoli. Atlante della città storica. Centro antico* (Napoli: CLEAN u.a., 2002)

Mario Gaglione, *Sculture minori del Trecento conservate in Santa Chiara a Napoli ed altri studi* (Napoli: Arte Tipografica, 1995)

Mario Gaglione, *Nuovi studi sulla basilica di Santa Chiara in Napoli* (Napoli: Arte Tipografica, 1996)

Mario Gaglione, »Qualche ipotesi e molti dubbi su due fondazioni angioine di Napoli: S. Chiara e S. Croce di Palazzo«, in: *Campania sacra*, 33 (2003), S. 61-108.

Mario Gaglione, »Sancia d'Aragona-Majorca: da regina di Sicilia e Gerusalemme a monaca di Santa Croce«, in: *Archivio per la storia delle donne*, 1 (2004), S. 28-54.

Mario Gaglione, »La basilica ed il monastero doppio di S. Chiara a Napoli in studi recenti«, in: *Archivio per la storia delle donne*, 4 (2007), S. 127-209.

Mario Gaglione, »Sancia d'Aragona-Maiorca tra impegno di governo e "attivismo" francescano«, in: *Studi storici*, 4 (2008), S. 932-984.

Mario Gaglione, *Donne e potere a Napoli. Le sovrane angioine: consorti, vicarie e regnanti (1266-1442)* (Catanzaro: Rubbettino, 2009)

Sonja Grund, *Teatri della Gloria. Studien zu neapolitanischen Adelskapellen (1380-1780): S. Angelo a Nilo, S. Maria dei Pignatelli und die Cappella Sansevero* (Online 2009 http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000012625, zugl. Diss. Berlin 2006)

George L. Hersey, *Alfonso II and the artistic renewal of Naples 1485-1495* (New Haven u.a.: Yale University Press, 1969)

Carola Jäggi, »Raum und Liturgie in franziskanischen Doppelklöstern: Königsfelden und S. Chiara in Neapel im Vergleich«, in: *Art, cérémonial et liturgie au Moyen Age*, hrsg. von Nicolas Bock, Peter Kurmann & Serena Romano (Roma: Viella, 2002), S. 223-246.

Hans Körner, *Grabmonumente des Mittelalters* (Darmstadt: Primus Verlag, 1997)

Samantha Kelly, *The new Solomon: Robert of Naples (1309 – 1343) and fourteenth-century kingship* (Leiden: Brill, 2003)

Emile Léonard, *Gli Angioini di Napoli* (Napoli: Dall'Aglia, 1967)

Pierluigi Leone de Castris, *Giotto a Napoli* (Napoli: Electa, 2006)

Vinni Lucherini, »La Cappella di San Ludovico nella Cattedrale di Napoli, le sepolture dei sovrani angioini, le due statue dei re e gli errori della tradizione storiografica moderna«, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 70 (2007), S. 1-22.

Vinni Lucherini, *La Cattedrale di Napoli. Storia, architettura, storiografia di un monumento medievale* (Roma: École Française de Rome, 2009)

Pasquale Maione, *Paolo Tolosa e la sua cappella nella chiesa di Santa Maria di Monteoliveto* (Benvenuto: del Sannio, 1942)

Tanja Michalsky, »Die Repräsentation einer Beata Stirps: Darstellung und Ausdruck an den Grabmonumenten der Anjous«, in: *Die Repräsentation der Gruppen: Texte, Bilder, Objekte*, hrsg. von Otto Gerhard Oexle & Andrea von Hülsen-Esch (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998), S. 187-224.

Tanja Michalsky, *Memoria und Repräsentation: Die Grabmäler des Königshauses Anjou in Italien* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000, zugl. Diss. München 1995)

Tanja Michalsky, »„Quis non admiretur eius sapientiam...?“ Strategien dynastischer Memoria am Grab König Robert von Anjou«, in: *Grabmäler: Tendenzen der Forschung an Beispielen aus Mittelalter und früher Neuzeit*, hrsg. von Wilhelm Maier, Wolfgang Schmid & Michael Viktor Schwarz (Berlin: Gebr. Mann, 2000), S. 51-73.

Tanja Michalsky, »Sponsoren der Armut: Bildkonzepte franziskanisch orientierter Herrschaft«, in: *Medien der Macht: Kunst zur Zeit der Anjous in Italien*, hrsg. von ders. (Berlin: Reimer, 2001), S. 121-148.

Tanja Michalsky, »Mater serenissimi principi: the tomb of Maria of Hungary«, in: *The church of Santa Mari Donna Regina: art, iconography and patronage in fourteenth-century Naples*, hrsg. von Janis Elliott & Cordelia Warr (Aldershot: Ashgate, 2004), S. 61-77.

Tanja Michalsky, »Strukturiertes Gedächtnis. Zur Topologie von Adelsgrablegen in Neapel«, in: *Kunst und Macht. Politik und Herrschaft im Medium der bildenden Kunst*, hrsg. von Wilhelm Hofmann & Hans-Otto Mühleisen (Münster: LIT, 2005), S. 204-235.

Tanja Michalsky, »Seggi und sediali. Zur Inszenierung adeliger Repräsentation in neapolitanischen Familienkapellen um 1500«, in: *Inszenierung und Ritual in Mittelalter und Renaissance*, hrsg. von Andrea von Hülsen-Esch (Düsseldorf: Droste, 2005), S. 175-217.

Tanja Michalsky, »Schichten der Erinnerung: Tradition, Innovation und "Aemulatio" in der neapolitanischen Sepulkralplastik«, in: *Memoria: ricordare e dimenticare nella cultura del medioevo*, hrsg. von Michael Borgolte & Cosimo Damiano Fonseca (Bologna: Società Editrice il Mulino, 2005), S. 99-131.

Carlo Minieri Riccio, *Studi storici fatti sopra 84 registri angioini dell'Archivio di Stato di Napoli* (Napoli 1876)

Ottavio Morisani, *Tino di Camaino a Napoli* (Napoli: Libreria Scientifica Ed., 1945)

- Antonio Muñoz, »Studii sulla scultura napoletana del Rinascimento. I. Tommaso Malvito da Como e suo figlio Gian Tommaso«, in: *Bollettino d'Arte*, III, 3 (1909), S. 83-101.
- Valentino Pace, »Morte a Napoli. Sepulture nobiliari del trecento«, in: *Regionale Aspekte der Grabmalforschung*, hrsg. von Wolfgang Schmid (Trier: Porta Alba Verlag 2000), S. 41-62.
- Roberto Pane, »Guido Mazzoni e la „Pietà“ di Monteoliveto«, in: *Napoli Nobilissima*, Ser. 3, 11 (1972), S. 49-70.
- Roberto Pane, *Il Rinascimento nell'Italia meridionale*, Bd. 1 (Milano: Ed. di Comunità, 1975)
- Domenico Antonio Parrino, *Napoli città nobilissima, antica e fedelissima, esposta agli occhi et alla mente de' curiosi*, Teil 1 (Napoli 1700)
- Erminia Pepe, »Le tre cappelle rinascimentali«, in: *S. Maria di Monteoliveto a Napoli*, in: *Napoli Nobilissima*, 4. Ser. 37 (1998), S. 97-116.
- Joachim Poeschke, *Die Skulptur des Mittelalters in Italien*, Bd. 2 (München: Hirmer, 2000)
- Pompeo Sarnelli, *Guida de' forestieri curiosi di vedere e d'intendere le cose più notabili della regal città di Napoli e del suo amenissimo distretto* (Napoli 1685)
- Franco Strazzullo, »La fondazione di Monteoliveto di Napoli«, in: *Napoli Nobilissima*, Ser. 3 (1964), S. 103-111.
- Franco Strazzullo, *I Lombardi a Napoli sulla fine del Quattrocento* (Napoli: Fondazione Pasquale Corsicato, 1992)
- Giovanni Antonio Summonte, *Dell'Historia della città e Regno di Napoli* (Napoli 1675)
- Christof Thoenes, »Neapel und Umgebung«, in: *Reclams Kunstführer. Italien*, Bd. VI, hrsg. von Wundram, Manfred (Stuttgart: Reclam, 1971).
- Camillo Tutini, *Dell'origine e fundation de' seggi di Napoli [...]* (Napoli 1644)
- Wilhelm Rainhold Valentiner, *Tino di Camaino. a Sienese sculptor of the fourteenth century* (Paris: The Pegasus Press, 1935)
- Arnaldo Venditti, »La fabbrica nel tempo«, in: *Il complesso di Monteoliveto a Napoli. Analisi, Rilievi, Documenti. Informatizzazione degli archivi*, hrsg. von Cesare Cundari (Roma: Gangemi, 1999), S. 37-116.
- Maria Antonietta Visceglia, »Corpo e sepoltura nei testamenti della nobiltà napoletana (XVI-XVIII secolo)«, in: *Quaderni storici*, 50, XVII, (1982), Nr. 2, S. 583-614.
- Maria Antonietta Visceglia, *Identità sociali. La nobiltà napoletana nella prima età moderna*, (Milano: UNICOPLI, 1998)
- Giuliana Vitale, *Élite burocratica e famiglia. Dinamiche nobiliari e processi di costruzione statale nella Napoli angioino-aragonese* (Napoli: Liguori, 2003)
- Giovanni Vitolo, »Ordini mendicanti e nobiltà a Napoli: San Domenico Maggiore«, in: *Le chiese di San Lorenzo e San Domenico. Gli ordini mendicanti a Napoli*, hrsg. von Serena Romano & Nicolas Bock (Napoli: Electa, 2005), S. 10-14.



Lucas Wadding, *Annales Minorum seu trium Ordinum a S. Francisco Institutorum* (1625-1654, Neuedition Firenze: Barbera, 1931)

Christoph Weber, *Familienkanonikate und Patronatsbistümer. Ein Beitrag zur Geschichte von Adel und Klerus im neuzeitlichen Italien* (Berlin: Dunker & Humblot, 1988)